

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.

Das „Neue Pester Journal“ erscheint täglich, auch an Montagen.

Redaktion und Administration: Leopoldst. Kirchenplatz Nr. 2.

Einzelne Nummern 4 kr. Inserate nach anliegendem Tarif.

Die Russen in Bulgarien.

B u d a p e s t , 29. Juni.

Die Paläste Petersburgs sind mit Flaggen geschmückt und in der Hof- Kirche wird Gottesdienst zur Feier des Donau-Überganges abgehalten. Der Großfürst Nikolaus schickt die Siegesdepesche, daß der Uebergang vollzogen ist und daß wenigstens 60,000 Russen nach Sistowa übergesetzt worden sind. Ueber den Ausgang der Schlacht wird von Petersburg wie von Konstantinopel aus Schweigen beobachtet. Da jedoch schon drei Tage seit der Ueberschreitung der 14. Division vergangen sind, so scheint die Annahme nicht ungerechtfertigt, daß es den Russen gelungen ist, an den Ufern feste Position zu gewinnen und daß der Kampf, wenn er noch fort-dauert, auf Schützengefechte reduziert ist. In Konstantinopel scheint man vielleicht das Eingeständ-niß, daß die Russen festen Fuß am rechten Donauufer gefaßt haben und im russischen Haupt-quartier scheint man wahrscheinlich das Wort auszusprechen, welche ungeheuren Opfer dieser Erfolg gekostet hat. Denn zugleich mit dem Ueber-gange bei Zimnka wurde unter den Augen des Czaren von drei Punkten bei Turnu-Magurelli der Uebergang versucht, doch von Nikopoli aus blutig zurückgeschlagen. Auch von Kalaraschi ge-genüber von Silistria soll der Uebergang unter-nommen, aber verhindert worden sein. Nur an dem einen Punkte bei Sistowa gelang er.

Man wird den Türken daher nicht den Vor-wurf der Unachtsamkeit oder Widerstandsunfähig-keit machen können. Eine Stromstrecke von 50 Meilen an jedem Punkte gegen den Durchbruch eines an Zahl überlegenen Feindes zu schützen, ist eine nicht zu vollbringende Leistung.

Wenn der Czar, nachdem alle Vorbereitungen getroffen waren, das Opfer von 5000 bis 10,000 Mann nicht scheute — und so viel dürfte der Ueber-gang gekostet haben — dann mußte es auf einer Stelle gelingen, das jenseitige Ufer zu erklimmen. Die Türken scheinen allerdings den Uebergang bei Si-stowa nicht erwartet zu haben, da daselbst die bul-garischen Ufer mächtig die rumänischen überragen und auch die sonstigen Bedingungen für den Ueber-gang nicht günstig sind. Allein hätten sie bei Si-stowa die entsprechende Macht gehabt, um die Rus-sen zurückzuschlagen, so wäre es den Russen an an-derer Stelle gelungen, mit Uebergewicht aufzutreten und die Landung zu erzwingen. Besonders bei der Methode, welche die Russen anwandten, nämlich statt auf Schiffbrücken auf Flößen, Rähnen und Dampfern die Donau zu übersehen, kam es auf die Breite des

Stromes nicht an und konnten sie bei zu großem Wider-stande an einem Punkte oberhalb oder unterhalb desselben gleich von Neuem die Landung versuchen.

Was nun? das ist die Frage, die auf allen Lippen schwebt. Wenn die Russen bei Sistowa Fuß gefaßt haben: wohin zielen ihre Operationen? und wie gestaltet sich die weitere Vertheidigung der Türkei? Die Antwort auf diese Frage kann natür-lich keine bestimmte sein, sondern nur auf Wahr-scheinlichkeit sich stützen. Da die Türken, wenn es ihnen nicht gelungen ist, die Russen in die Donau zurückzuwerfen, im offenen Felde dem Feinde nicht Stand halten können, so werden sie natürlich die ganze Donaufreite oberhalb bis Widdin und unterhalb bis Rustschuk räumen müssen. Denn Nikopoli, Rahowa, Ucer = Balanka sind keine Festungen, die gegen Plankenangriffe zu ver-theidigen sind. Widdin dürfte dann als selbst-ständige Festung den Krieg mit den Rumänen führen, während das türkische Gros immer-halb des Festungsvierecks gegen die Angriffe der Russen zu operiren suchen wird. Die Russen, die in Sistowa an einem Punkte gelandet sind, wo sie kaum genügende Verpflegung finden können, werden also bald über Turnu = Magurelli und selbst über andere Stellen, die näher zu Rustschuk liegen, Zufuhren erhalten. Von Sistowa aus dürfte die russische Armee sich vor Allen der unbefestigten, aber wichtigen Stadt Tirnov — wofelbst Fürst Tscherkasky die provisorische Regierung errichten soll — und von Niko-poli aus der noch bedeutenderen bulgarischen Stadt Plewna zu bemächtigen suchen. Dann werden Abtheilungen das ganze Gebiet bis Widdin von den Türken zu säubern suchen. Diese Unternehmungen lassen sich ohne großes militärisches Aufgebot aus-führen. Das Operationsziel des Gros der Armee wird aber natürlich das Festungsviereck bilden. Es ist vorauszusetzen, daß beträchtliche Massen gegen das stärkste Bollwerk in Bulgarien, gegen Schumla, vorrücken und sich vielleicht auch zwischen Schumla und Varna einzuschleichen suchen werden. Allein das eigentliche Ungewitter dürfte sich zunächst auf Rustschuk ziehen. Die Eroberung Rustschuk's ist für die Verpflegung der Russen und für ihr etwaiges Operiren gegen den Balkan die erste Vorbedingung. Erst durch eine feste Brücke von Rustschuk nach Giurgewo, wohin die rumänische Eisenbahn führt, können sie ihre Stel-lung in Bulgarien als gesichert ansehen. Wenn es also den Türken nicht noch jetzt gelingt, durch eine Schlacht die Russen an die Donau zurückzuwerfen, so werden wahrscheinlich nur eine Reihe kleiner

Gefechte zur Freimachung des Territoriums zwische dem Festungsviereck und Widdin stattfinden — und in unmittelbarer Folge dürfte darauf der Festungs-krieg beginnen.

Der Krieg.

In Asien dringen die türkischen Waffen auf der ganzen Linie siegreich vor. Tergukassoff ist in eine förmliche Falle gerathen. Er rückte muthig gegen Erzerum vor, unbekümmert um die Zange, die sich gegen seine Front und seinen Rücken aus-richtete. Am 16. d. kam er in der Nähe von Delibaba in die erste Berührung mit der Zange. Diesmal glückte es ihm noch, einen halben Erfolg zu erringen, da den Türken mitten im Kampfe die Munition ausging. Mukhtar Pascha schob aber sofort seine Reserve nach Delibaba vor, zog Verstärkungen vom linken Flügel an sich, übernahm den Oberbefehl und ging vom 20. d. in einer Reihe von Gefechten Tergukassoff an den Leib. Während die Front Tergukassoff's auf diese Weise in Athem gehalten wurde, überrumpelte Jait Pascha Bajazid mit 8500 Kurden, die früher heuchlerisch den Russen Freundschaft zugesichert hatten, und dirigierte seine Irregulären, die ange-spornt sind von der Aussicht auf große Beute, direkt gegen den Rücken der Russen. Wie Tergukassoff dieser Einschließung entgehen soll, ist heute nicht abzusehen. Wenn er selbst nicht zur Kapitulation gezwungen wird, sondern sich durch-schlägt, so dürfte dies jedenfalls nur mit fürcht-baren Verlusten möglich sein.

Als nun General Melikoff vernahm, daß Mukhtar Pascha nach dem linken Flügel ab-gezogen sei und Verstärkungen an sich gezogen habe, glaubte er, daß das türkische Centrum bei Zewin genügend geschwächt sei, um es über den Haufen rennen zu können. Diesmal be-fand sich aber Melikoff im Irrthum, denn Mukhtar hatte, wie schon gestern mitgetheilt, Verstärkungen vom linken Flügel (von Olti aus) an sich gezogen. Das türkische Centrum selbst war in den letzten Tagen nicht nur nicht geschwächt worden, sondern hatte sogar Succurs erhalten und nahm mit seinen 24 Batail-lonen die äußerst festen Positionen bei Zewin ein. Melikoff, in Unkenntniß dieser Sachlage, rückte am 23. d. mit 16,000 Mann gegen Zewin vor. Bei der ersten Attaque gegen die türkische Position ging ihm ein Licht auf, denn der russische Bericht selbst meldet, daß diese Kolonne „unverhofft“ auf zahlreiche türkische Streitkräfte gestoßen sei. Nun wollte sich Melikoff eiligst aus dem Stau-

Briedisches Feuer.

Erzählungen aus der Geschichte allerlei rechtgläubiger Völker von Moriz Jókai.*)

IV. Zalapor Khan. (16. Fortsetzung.)

Zwanzig Jahre waren vergangen, seitdem der Vor-trab der wandernden Törgauten das erste mandchurische Obon am Ufer des schwarzen Wassers erblickt. — Obon nennt man jene Steinhäufen, durch welche die Nomaden die Gegenden, die sie für ihr Eigenthum halten, zu be-zeichnen pflegen. Wenn solch' ein Volk eine Gegend ver-läßt, so wirft Groß und Klein einen Stein zu Hauf und bald ragt ein Steinhügel in die Höhe.

Während dieser zwanzig Jahre herrschte Zifohor Khan über die Törgauten, der klug und weise des Landes Geschäfte führte.

Die Umgebung der verlassenen Girat's bevölkerte sich auf's Neue mit bunthegeirten Jurten und Rindern, Pferde- und Schafherden breiteten sich aus über die reichen Weidpläze. Chinesische und japanische Schiffe be-gannen den schwarzen Fluß zu befahren und als Tausch für die Naturerzeugnisse der Törgauten prächtige Gewebe zu bringen.

Allein während dieser Zeit begannen die Törgauten auch zu bemerken, daß von dort oben, von Norden, sie Etwas brüde.

*) Vom Verfasser autorisirte Uebersetzung. — Nachdruck verboten. D. Neb.

Sie wußten noch nicht, was das sei. Ueber ihnen wohnte nämlich der Moskowitz. Siebzig Jahre lang waren sie vor ihm in die Weite geflohen und im siebzigsten fanden sie ihn wieder als Nachbar. Fürwahr, ein schreckliches Loß!

Nur die Grenz = Obons schieben sie von einander. Doch war in diesem Welttheile der Russe nicht so mächtig, daß er sie mit offener Gewalt hätte angreifen können.

Als die kleinen, winzigen Völkerschaften, die Zifohor noch als Saifan auf seiner Irrfahrt kennen gelernt, alle waren sie Unterthanen des weißen Czaren. Unter diesen Völkern waren die Tungusen die Stärksten.

Auch der Tunguse ist ein Viehzüchter, wie der Kalmücke; nur daß Jener nur ein Thier, und zwar das Rennthier, kennt.

Das Rennthier ist ihm die Kuh, die er melkt, das Schaf, das er scheert, das Kind, das er in den Schlitten spannt, das Pferd, das er sattelt und, wenn es noch wild ist, der Hirsch, den er jagt. Das Rennthier ist seine Existenz, sein Unterhalt.

Und das Rennthier ist das wunderbare Thier, das sich zu so vielerlei Dienstleistungen benützen läßt und da-für von seinem Herrn nicht einmal zu essen verlangt. Das Pferd, das Schaf und die Kuh wollen im Winter von trockenem Futter erhalten oder in eine Gegend ge-trrieben sein, wo es grüne Weide gibt; dem Rennthier hingegen helfen seine guten schaufelndigen Hörner, mit denen es den Schnee aufwühlt, unter welchem es seine Nahrung findet. Diese Nahrung ist Lichen, jenes klü-thenlose Kraut, für das es keine Winter und keine

Sommer gibt, das auch unter dem Schnee gebeißt und auch bei Sonnenschein nicht blüht, das so bitter ist, daß es keinem Grasfresser mundet und für das der Schöpfer eigens ein Thier gebildet, das es liebgewinne. Das Renn-thier braucht nichts als sein Moos und dieses Mooßes begehrt Niemand als das Rennthier.

Auch in die Amurgegend bringt der Winter Schnee und wenn der das Feld bedeckt, ziehen die Törgau-ten nach dem Süden, wo es Wälder gibt und wo die Heerden leicht überwintern.

Wenn nun Pferd, Kameel und Kind die Winter-landschaft verlassen, nahm dieselbe das Rennthier in Besitz. Zuerst das wilde Rennthier, auf das man Jagd macht und dann das zahme, auf dem man jagt. So ließ sich der Tunguse nieder; das Rennthier sucht sein Moos und Weide befinden sich gut dabei.

Und der Tunguse spielte den Kalmücken den Streich, daß er ihre Grenzobons auseinanderwarf und dieselben eine ganze Tagereise weiter nach Süden verlegte, wo er die Steinhäufen wieder aufstürmte.

Als nun der Schnee schmolz und hart auf den Winter der Sommer folgte, ging der Tunguse mit seinen Rennthieren in sein birkenreiches Land zurück und die Törgauten zogen wieder gen Norden. Da nahmen sie nun mit Erstaunen wahr, daß ihre Grenz Hügel gewandert seien, daß ihr Land von Jahr zu Jahr enger werde, und daß Jemand fortwährend ihre Grenze weiter rüde.

Dieser Jemand war der Moskowitz. Der bedurfte keiner Diplomatie, keines Feldzuges und keiner Konven-tion, er rückte ohne all' dies vor; das Rennthier war ihm

machen und nach Karz zurückkehren. Allein das türkische Centrum unter Oberbefehl von Ismail Pascha ging zur Offensive über und brachte der Kolonne unter Melikoff eine ganz gründliche Niederlage bei. Die Russen sollen in dem Kampfe 2500 Mann verloren haben, während der Verlust der Türken nur auf 500 Mann beziffert wird. Mit diesem Siege der Türken ist die bedeutungsvollste Aussicht auf den Entschluß von Karz eröffnet. Und da nun selbst die Russen angeben, daß sie bei Batum, ohne Fortschritte zu machen, mehr als 400 Mann verloren haben — so kann man es in der That als unzweifelhaft ansehen, daß ein förmlicher Umschwung auf dem armenischen Kriegsschauplatz zu Gunsten der Türken vor sich gegangen ist.

Ueber Sifowa wird vom 18. d. geschrieben: Sifowa liegt auf dem mit steilem Hange gegen das Stromufer zu abfallenden rechtsseitigen Begleitungshöhen. Von den Höhen aus wird der Strom und das jenseitige Ufer vollkommen beherrscht. Die Breite der Donau schätze ich hier auf 1000 Meter, abgerechnet von dem inunbirdten Gebiet, welches am linken Ufer bis an den riedeaunähnlichen Abfall der Thalbegleitung schließt. Hierdurch erreicht zwischen Sifowa und Zimniza der unter Wasser gefehle Theil einschließlich der Strom-Insel Cinginci die Breite von 2000 Meter, welche sich, stromauf- und abwärts rasch zunehmend, auf 5 bis 6 Kilometer erweitert. Biewohl der Wasserstand der Donau heute im langsame, aber stetigen Sinken begriffen ist, so stehen doch noch ein großer Theil des Uferlandes und die erwähnte Insel unter Wasser oder sind doch stark verumpft. Diese Umstände machen im gegenwärtigen Augenblicke einen Stromübergang außerordentlich schwierig und mögen auch Ursache sein, daß man türkische Reiter gegenwärtig in der nächst liegenden Gegend von Sifowa — Zimniza einen Ubergangversuch der Russen nicht erwartet. Hierauf deuten vor Allem die schwachen Befestigungsanlagen, die geringe Armirung und Besatzung. Erstere bestehen aus drei einfachen Erdbatterien, wovon zwei auf der Höhe östlich, eine westlich der Stadt erbaut sind. Dieselben sind mit Feldgeschützen der hiesigen Garnison armirt. Die Besatzung besteht aus drei Bataillonen Infanterie und 1/2 Feldbatterien. Die Truppen lagern unter Zelten, theilweise auf freien Plätzen in der Stadt selbst, theilweise nächst den Verschanzungen. Noch in voriger Woche hatte die Garnison die doppelte Stärke; doch ging auf höheren Befehl Alles bis auf die gegenwärtige Besatzung nach Nikopolis ab, woselbst bedeutende Truppenkonzentrationen stattfinden sollen. Von den Höhen von Sifowa aus hat man einen guten Ueberblick über das jenseitige Uferland. Man konnte indeß bisher weder Verschanzungen, noch größere feindliche Truppenlager oder Truppenbewegungen wahrnehmen, was wohl nicht ausschließt, daß nördlich von Zimniza in einer Entfernung, die sich der Beobachtung vom rechten Ufer entzieht, große Truppenmassen angelagert sind. Aus diesem Grunde haben die türkischen Batterien bisher noch keinen Anlaß gefunden, auch nur einen Schuß abzugeben.

Aus Konstantinopel, 25. d., meldet man dem „Standard“: 2000 polnische Deserteure befinden sich in den Lagern an der Donau und werden der polnischen Legion zugetheilt werden. Als der deutsche und österreichische Vorkämpfer dagegen Einsprüche erhoben, entgegnete Edhem Pascha: „Diese Leute haben Nichts zu thun mit Galizien und Polen; es sind russische Polen und die Bildung einer polnischen Legion in der Türkei sei doch nicht ausbedenklicher, als die einer bulgarischen in Rußland.“

Aus Konstantinopel, den 26. d., wird berichtet: Mukhtar Pascha machte 1000 Gefangene und erbeutete 40 Pferde. — Derwisch Pascha griff die Russen bei Batum zu ungestüm an, daß er sie bis über den Tjukuruf zurückwarf.

genug. Es war das ein veritabler Kampf zwischen Rennthier und Pferd.

Das Pferd mußte da unterliegen. Aus der schneebedeckten Landschaft konnte der Kalmüke den Eindringling nicht verjagen, weil sein Pferd im Schnee versank, während das breitfußige Rennthier mit dem Schlitten darüber hinwegjagte. Auch der Tunguse lief mit seinen Schneeschuhen über den Schnee oder er spannte zwölf Hunde in den Schlitten, mit deren Hilfe er über die glänzende Fläche hinrauste, während der Kalmüke mit seinem Pferde im Schnee stecken blieb.

Da gab der Tuptschin Lama, der damals bereits Hundert Jahre alt war, den Rath, im Herbst, wenn das Gras dürr, die ganze Brache, die man verlassen wollte, anzuzünden.

Und Zikhor Khan that so; an allen Stellen zündeten sie die Weide an, ehe sie sich im Herbst nach Süden wandten.

Dann kam über die verlassene Gegend der Winter und es kamen die Tungusen und es kamen auch die Rennthiere.

Doch binnen einer Woche hatten Tungusen und Rennthiere, was sie nur laufen konnten, die Gegend verlassen, ohne diesmal die Dvons tiefer zu rücken.

Was war mit ihnen denn geschehen?

Gar nichts, als daß mit dem dürren Gras zugleich auch das Rennthiermoos verbrannt war. Das Rennthier suchte vergebens nach seinem einzigen Nahrungsmittel, es war nirgends zu finden. Da hieß es nun in eine andere Gegend fliehen.

Im nächsten Sommer grünte das abgebrannte Feld im so üppiger und auf neugeborener Steppe wiederholte es triumphirende Viehern der heimkehrenden Rosse. So atie denn das Pferd dennoch das Rennthier vom Schlacht-

Die Festung Ruffschuf.

(Orig.-Korr. des „Neuen Westfäl. Journal.“)

R u f f s c h u f, 22. Juni.

In türkischen Militärkreisen wird Ruffschuf als eine jener Festungen betrachtet, welche im Falle eines von den Russen bewerkstelligten Donauüberganges eine regelrechte Belagerung werden auszuhalten haben. Eine kurze Beschreibung dieser wichtigen Donaueinfestigung vom militärischen Gesichtspunkte aus dürfte daher das Interesse Ihrer Leser erregen. Ruffschuf ist die Hauptstadt des Wilajets Donau-Bulgarien und hat in gewöhnlichen Zeiten etwa 40,000 Einwohner, die sich zu beinahe gleichen Theilen aus Türken, Bulgaren und Juden und aus 8000 Fremden zusammensetzen. Gegenwärtig jedoch dürfte die Einwohnerzahl um mindestens 40 Prozent verringert sein, indem bei Ausbruch des Krieges eine große Menge Bewohner die Stadt verlassen haben. In Folge ihrer natürlichen Lage und Wichtigkeit hat sie zu jeder Zeit auch große militärische Bedeutung besessen, welche in den letzten Jahren durch die Anlage der nach Varna führenden Eisenbahn noch merklich erhöht worden ist. Die Verteidigungsmittel der Stadt bestehen aus dem alten Festungsgürtel und einer Reihe unabhängiger Außenwerke. Die Umwallung steht gegen die Donau und besteht aus elf bastionirten Fronten mit verhältnismäßig kurzen Courtinen. Der Festungsgraben ist zwischen 50 und 60 Fuß breit und 1 1/2 Faden tief. Die Escarpe und Contrescarpe sind aus Mauerwerk. Die Bastionen sind mit je 4 und 6 Kanonen armirt, von denen höchstens eine von schwerem Krupp'schen Kaliber ist. Die Außenwerke umgeben die Stadt und gegenwärtige Citadelle in einer Art Doppelgürtels oder Halbkreises, indem sie an der Donau beginnen und enden. Mit Ausnahme des noch zu erwähnenden Levent Tabia sind diese Werke in der Hauptsache aus Erde errichtet. Es sind ihrer 29, aber nur acht davon sind abgeschlossen und verbleiben als unabhängige Außenwerke bezeichnet zu werden; die anderen sind lediglich vorgeschobene Erdwerke, im Laufe der letzten Wochen über Hals und Kopf zur Ausfüllung der zwischen den größeren Forts bestehenden Lücken errichtet. Diese Forts übrigens sind mit gehöriger Rücksichtnahme auf die Bodenbeschaffenheit und besonders auf die neuesten artilleristischen Verbesserungen erbaut worden. Ihre Lage ist die folgende: Drei liegen zwischen der Donau und der von Ruffschuf nach Tirnova führenden Straße. Zwischen dieser letzteren und dem Conflusse liegt ein geschlossenes Werk. Von dem Conflusse bis zur Hochstraße nach Schumla, welche auf dem der Donau parallel laufenden Höhenrücken gebaut ist, reihen sich sieben Forts an, deren größte und stärkste Levent Tabia und Grafa Tabia sind. Zwischen den Straßen nach Schumla und Silistria sind weitere dreizehn Forts, unter denen wieder Tscheverli Tabia und Bagli Tabia hervorragen; endlich zwischen der Straße nach Silistria und der Donau zählen wir sechs Forts, deren gewaltigstes Maratin Tabia ist. Die einzelnen Werke sind verschiedentlich armirt, je nach ihrer Größe und Bedeutung; doch führt keines derselben mehr als vier Kanonen. Levent Tabia hat deren 17, also die meisten; davon sind wieder 7 Krupp'sche Geschütze, eines darunter mit einem Kaliber von 23 Centimetern. Die Gesamtzahl der in den Außenwerken placirten Kanonen beträgt 170, wovon 40 Krupp'sche, und von diesen letzteren wieder haben 13 ein Kaliber von 17 Centimetern. Die Garnison besteht aus 36 Bataillonen Infanterie, hauptsächlich Redijs, 6 Escadronen Kavallerie, 10 Batterien und 900 Mann Festungsartillerie. Die Truppen stehen unter dem Befehle des Muschirs Tscheref Pascha; Festungskommandant ist Terik Tschaher Pascha. Die Mannschaften kampiren meist in Zelten in dem Raume zwischen der inneren Umwallung und den Außenwerken. Die Gesundheitsverhältnisse der Garnison sind zufriedenstellend, auch die Verpflegung. Vor kurzem wurde verjuchweise den Truppen dreimal wöchentlich Rindfleisch anstatt Hammelfleisches verabreicht. Feldspitaller für 2000 Kranke und Verwundete sind vorgerichtet und mit Arzneien und Charpie reichlich ausgestattet; dagegen fehlt es an Aergsten und chirurgischen Instrumenten. Die Stadt ist mit Mundvorräthen und Munition wohl versehen.

Alles in Allem genommen, und trotz des Umstandes, daß der größere Theil der Außenwerke bloß aus Erde besteht und nicht ausreichend armirt ist, verpricht Ruffschuf im Falle einer Belagerung, wenn nur die Garnison ihre Pflicht thut, einen entschlossenen Widerstand zu leisten. Der Schlüssel der Festung ist bei Sarv Bajer, auf dem Höhenrücken, auf dem das Hauptfort Levent Tabia errichtet ist. Geht dieser Rücken den Türken verloren, so wird Ruffschuf unhaltbar.

Budapest, 29. Juni.

Im österreichischen Abgeordnetenhaus hat Fürst Auersperg gestern die Interpellation des Fortschrittsklubs mit Erklärungen beantwortet, welche mit denjenigen Tisza's zum Theile identisch sind und welche gleich jenen Tisza's von der Mehrzahl der Wiener Blätter freundlich beurtheilt werden. Es darf übrigens nicht übersehen werden, daß bei aller Uebereinstimmung zwischen den Erklärungen beider Ministerpräsidenten infosene dennoch eine nicht unwesentliche Differenz darin besteht, daß die Antwort des Fürsten Auersperg eine weniger umfassende ist. Den bedeutendsten Eindruck machten bekanntlich jene Erklärungen Tisza's, in denen er betonte, daß die Monarchie ihre Interessen bedrohende Neugealtungen im Orient nicht dulde und daß in den zur Entscheidung berufenen Kreisen der Monarchie Niemand daran denke, eine Politik einzuschlagen, welche Veränderungen der Macht- und Besitzverhältnisse an unseren Grenzen anstrebe. Wir haben bekanntlich Zweifel darüber ausgesprochen, ob jene Interpretation, welche diesen Erklärungen in den hiesigen parlamentarischen Kreisen gegeben wird, die richtige sei; gerade aber weil wir die hier herrschende Auffassung für eine sanguinische erachten, halten wir es für bemerkenswerth, daß jene Erklärungen Tisza's, welche selbst bei einer eingeschränkteren Auslegung eine hohe Wichtigkeit besitzen, in der Antwort Auersperg's fehlen. Wie es scheint, beabsichtigt die österreichische Verfassungspartei eine Debatte an die Interpellationsbeantwortung nicht zu knüpfen; sie begibt sich dadurch der Gelegenheit, die Frage aufzuhellen, ob bloß die weniger präzise Formulirung der Interpellation oder Gründe anderer Art den österreichischen Ministerpräsidenten veranlaßt haben, von einer Wiederholung der oben bezeichneten beiden Erklärungen abzusehen.

Die liberale Partei des Abgeordnetenhauses hielt heute Nachmittags eine Konferenz, in welcher die Kandidations-Kommission ihren Vorschlag für die morgen vorzunehmende Delegationswahl unterbreitete. Kandidirt sind die folgenden Abgeordneten:

- Ordentliche Mitglieder der Delegation: Graf Albert Apponyi, Emerich Balogh, Baron Bela Banhidy, Gabriel Baross, Stephan Bitó, Alex. Bujanovics, Ant. Csengery, Ludwig Csernátorny, Ferd. Eber, Klemens Ernust, Mar. Falk, Friedrich Farkányi, Julius Horváth, Alexander Hegedűs, Stephan Mátus, Johann Millics, Georg Molnár, Georg Nagy, Graf Emanuel Pécny, Thaddäus Prilekfy, Joseph Bronay, August Pulskfy, Baron Joseph Rudics, Graf Emerich Somssich, Edmund Szeniczey, Desider Szilágyi, Emerich Szivák, Joseph Szilávy, Ludwig Tisza, Ladislaus Tisza, Wilhelm Tóth, Gabriel Várady, Moriz Waldmann, Gustav Wifoly, Baron Albert Wodianer, Eduard Jzedenyi, Math. Mrazovics, Graf Ladislaus Pjacsevics, Johann Doncina und Friedrich Králijevics.

Erstah-Mitglieder: Michael Andráffy, Stephan Antonescu, Mgernon Bedth, Graf Andreas Bethlen, Valentin Boros, Gaid Le

felde verdrängt, denn das einmal niedergebrannte Moos erschein wohl fünfzig Jahre in derselben Gegend nicht wieder.

Und so war denn die Schlauchheit der russischen Diplomatie an der kleinen Lichenpflanze gescheitert, die man bei uns in der Apotheke für hustende Menschen verkauft und so hatte ein alter Lama mit wackelndem Haupte die Petersburger Staatsweisen an List übertroffen.

Nach diesem Siege beschloß Zikhor Khan sein Leben und seine Regierung und die frivole Mühe sammt dem geweihten Orkindschi verblieben seinem Sohne, dessen Name Talapor war.

Talapor Khan war ein Mann von ernster und sanfter Art, der allen Streit und Haberzern mied, der es duldete, wenn man ihm Unrecht that. Doch war er einmal im Unglück d'rin, so war sein Entschluß um so rascher, und der sanfte, schwächterne Mensch zeigte dann plötzlich, was in ihm wohnte.

Seine Gemahlin war Arizme, die Tochter des mongolischen Emir Olman, die Talapor Khan um zehntausend Pferde, sechstausend Schafe, zweitausend Rinder und vierhundert Kameele ihrem Vater abgekauft hatte. Sie war eine treffliche Frau und war ihren Preis werth.

Sie gebar ihm einen Sohn, den Prinzen Trzambel, der der Stolz Talapor Khan's war. Diesen lehrte er selbst reiten und vom galoppirenden Renner herab rückwärts gewendet mit dem Bogen nach der Zielscheibe schießen. All seine Gewänder nähte und stückte die Fürstin Arizme selbst, und in die Buddha-Religion führte ihn der alte Tuptschin Lama ein. Er genoß also eine wahrhaft fürstliche Erziehung.

Talapor Khan wollte, daß sich sein Sohn an die den Fürsten zierende Tapferkeit, welche von Gefahren gestählt wird, gewöhne. Darum nahm er ihn mit sich auf

die Jagd gegen das Wild, das am Ufer des Sachalin Alu haust.

Zwei kampfeswürdige Wildarten gab es dort in den Wäldern; der schwarze Bär, der am Halse einen weißen Fleck in der Gestalt eines Ringes hat. Diesen pflegt man mit dem Wurfspeer anzugreifen; allein Talapor Khan pflegte wohl auch mit dem langen Messer auf den Bären loszugehen und demselben im Kampfe die Brust zu durchbohren. Dies zu versuchen war Trzambel noch nicht gestattet; denn dazu gehört viel kaltes Blut.

Das andere Wild der Umgegend ist der Bielfraz. Ein häßliches ungestaltetes Thier mit breitem, dicken Kopfe, das auf den ersten Blick Verachtung erregt. Es ist so gefräßig, daß es einen ganzen Hasen verzehren kann, und verbreitet einen Gestank, der seine Nähe verräth. Dabei ist es feige, obwohl es entsetzlich stark ist und in seinen Klauen eine solche Kraft besitzt, daß es eine eiserne Lanze entzwei beißen kann. Aber es vertheidigt sich nur dann, wenn man es verfolgt und es in Wuth geräth. Doch da Pfeil und Lanze seiner dicken Haut nicht viel schaden können, pflegt man seinen einzigen empfindlichen Theil, seinen Kopf, mit Schleudern zu belagern und es dann mit eisernen Keulen tod zu schlagen.

Einmal geschah es, daß irgend ein Wild das Lieblingspferd Trzambel's vom Halfterzaum abriß und in den Wald schleppte. Niemand hatte es gesehen, es war Nacht und die Hirten schliefen, man konnte nicht sagen, ob es ein Bär oder ein Bielfraz gewesen.

Nun bat Trzambel seinen Vater, ihm zu erlauben, an diesem Wilde Rache zu üben, es mit einem Messer zu durchbohren, wenn es ein Bär, mit der Keule es zu erlegen wenn es ein Bielfraz sein sollte.

(Fortf. folgt.)

Hoczky, Koloman Marássy, Anton Molnár, Alois Peretti, Anton Póór, Géza Szilás und Ivan Kukuljević.

Die Konferenz nahm diesen Vorschlag billigend zur Kenntnis.

In Betreff der Grenzbahnen veröffentlichten „Hon“ und „Ellenör“ das folgende Communiqué:

Die Mittheilung, daß der Finanzminister Széll in Angelegenheit der Militärgrenzbahnen dem General Molnár gegenüber einen vollen Sieg davongetragen habe, erheischt eine vollständige Berichtigung, denn das Ganze besteht darin, daß hinsichtlich des betreffenden Gesetzesentwurfes ein definitives Uebereinkommen erzielt wurde, und daß der Gesetzesentwurf demnächst auch eingebracht werden wird.

In mehreren Gegenden Galiziens hat unter dem Adel und dem städtischen — sowohl christlichen wie jüdischen Elemente — eine solche Aufrührung vor einer angeblich sozialistisch-agrarischen Bewegung plattgegriffen, daß der Statthalter Graf Alfred Potocki sich entschlossen hat, demnächst die offiziellen Bezirke von Buczac und Tlumacz zu besuchen.

Aus dem Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 29. Juni.

Ein großer Theil der Sitzung wurde mit einer mehr formellen Frage verhandelt. Durch den Präsidenten war das Haus zu Beginn der Sitzung aufgefordert worden, sich über das jüngst vom Ministerpräsidenten entwickelte Arbeitsprogramm und insbesondere darüber zu äußern, ob die Ausgleichskommissionen während der Vertagung des Hauses fortarbeiten oder gleichfalls ihre Thätigkeit einstellen sollen.

Den Rest der Sitzung füllte die Orient-Debatte aus. Stephan Márkus wußte seiner mit vielem Fleiße ausgearbeiteten Rede, welche in vielen Punkten mit jener Kállay's übereinstimmte, selbst heute — am vierten Tage der Orient-Debatte — Gehör zu verschaffen, wenn auch der Umstand, daß die Rede einen mehr akademischen, als aktuell politischen Charakter trug, ihre Wirkung einigermaßen beeinträchtigte.

Präsident Schreyer eröffnete die heutige Sitzung um 11 Uhr Vormittags und machte das Haus zunächst darauf aufmerksam, daß über das vom Ministerpräsidenten jüngst entwickelte Programm für die Thätigkeit des Reichstages während der noch zu haltenden Sommerferien, sowie der Ausgleichskommissionen während der Vertagung des Reichstages noch kein formeller Beschluß gefaßt worden sei.

Ignaz Helfy bemerkte, wenn der König durch ein Reskript den Reichstag vertage, so dürfen auch die Kommissionen ihre Arbeiten nicht fortsetzen. Uebrigens spricht er sich wiederholt gegen die Vertagung durch ein kön. Reskript aus. Der Ministerpräsident hat jüngst die Nothwendigkeit dieser Maßregel damit motivirt, daß man der Möglichkeit des schmerzhaften Staatsstreiches vorbeuge, wozu zwanzig Abgeordnete das Zusammentreten des Abgeordnetenhauses erzwingen könnten.

Ministerpräsident Tisza erwiderte, daß er den Ausbruch „Staatsstreich“ gebrauchte, sei nur eine Metonymie gewesen, weil die äußerste Linke die Regierung beschuldigt hatte, daß sie geneigt sein könnte, einen Staatsstreich zu

begehen. Was die Fortsetzung der Kommissionsarbeiten während der Vertagung betrifft, spricht unsere reichstädtliche Praxis dafür, daß sie selbst dann plattgreifen könne, wenn der Reichstag durch ein königliches Reskript vertagt wurde. Er erucht daher das Haus, daß es die Ausgleichskommissionen anweisen möge, ihre Arbeiten auch während der Vertagung der Legislative fortzusetzen.

Eduard Fedenyi erinnert den Abg. Helfy daran, daß er selbst schon einmal als Mitglied der Finanzkommission an den Arbeiten derselben theilgenommen habe, während der Reichstag durch ein königliches Reskript vertagt war. Demals habe der Abg. Helfy nicht protestirt.

Es sprachen über diese Angelegenheit noch die Abgeordneten Johann Paczola, Paul Szontágh (Somogy), Ladislaus Tisza, Paul Somfisch, Desider Szilágyi und wiederholt der Ministerpräsident Tisza, worauf die Abstimmung erfolgte. Die große Majorität des Abgeordnetenhauses erhob sich dafür, daß die Ausgleichskommissionen ihre Thätigkeit auch während der Vertagung fortsetzen sollen.

Fortsetzung der Orientdebatte.

Hierauf wurde die Debatte über die orientalische Frage, resp. über die Petition des Somogyer Komitees für die Erhaltung der Integrität der Türkei fortgesetzt.

Stephan Márkus.

Der Abgeordnete Polit, bemerkte Redner zunächst, hat nun schon zum Schlusse zweier seiner Reden darauf hingewiesen, daß wir einander bei Philippi begegnen könnten. Dies ist ein verhüllter Hinweis auf die Möglichkeit eines Bürgerkrieges. Redner ist überzeugt, daß das Haus solche Aeußerungen nur mit Mitleid anhört; übrigens verliere eine derartige versteckte Drohung auch dadurch an Gewicht, daß die dem Abgeordneten Polit verwandten, in der unteren Reihe und Donaugegenwärtigen Elemente ihren lebensfähigen Nachbarn gegenüber mehr und mehr den Boden unter den Füßen verlieren. Sollte sich aber doch Jemand heissen lassen, ein Philippi in Szene setzen zu wollen, so werden wir ihm nicht bei Philippi, sondern vor den Schranken des Gerichtes begegnen.

Wenn man nach unseren Interessen in den orientalischen Angelegenheiten fragt, so läßt sich darauf Folgendes antworten. Zunächst darf Rußland auf der Balkanhalbinsel weder als Eroberer, noch als Protektor neuer Staaten Fuß fassen. Dies liegt auch im Interesse Englands, denn solche Eroberungen, ein solches Protektorat würde schon Konstantinopel und die Dardanellen gefährden. Ferner liegt es in unserem Interesse, daß die Donau eine freie Straße für unseren Handel bleibe. Die Resultate des Krieges dürfen nicht als russische Erfolge auftreten und geltend gemacht werden, denn wenn Rußland im Namen Europa's handelt, muß seinerzeit Europa diese Resultate regeln.

Blasius Urban.

Die meisten Schilderungen türkischer Zustände, die bisher in einem den Türken nicht freundlichen Sinne zum Besten gegeben wurden, sind nach der Behauptung dieses Redners, der durch 14 Jahre in der Türkei lebte, unrichtig und demgemäß sind auch die daraus abgeleiteten Folgerungen unrichtig. Nicht mehr der Kadi, sondern ordentliche Gerichte urtheilen in den Prozessen. Der Koran ist für die Reformen kein Hinderniß, denn der Koran ist nicht ein Kodex, sondern ein religiöses Buch, das die Gläubigen zur zartesten Nächstenliebe verhält. Von einem Lande, in welchem seit lange Rechtsgleichheit und Religionsfreiheit herrscht, kann man nicht behaupten, daß es nicht regenerationsfähig sei. Die Türken sind an Ehrlichkeit und politischer Reife den auf der Balkanhalbinsel wohnenden christlichen Völkern weit überlegen; die letzteren wünschen die Anarchie nur, um in Trüben fischen zu können. Die Russen sind viel schlimmere Gefellen, als die Türken; überall treten sie als Befreier auf und bleiben dann als Eroberer im Lande; sie benötigen die Religion nur als Mittel zur Russifizierung. Die türkische Theokratie ist tolerant, die russische Theokratie aber, denn Rußland ist ebenfalls ein theokratischer Staat, will jede andere Religion ausrotten. Es ist nicht wahr, daß die Christen auf der Balkanhalbinsel keine anderen Freunde haben, als die Russen. Für die erwählten Christen haben wir schon Manches gethan, haben wir selbst gekämpft. Ohne unsere Unterstützung wären heute Serbien und Rumänien

nicht im Genuße derjenigen Freiheit, die sie besitzen; zum Danke dafür wollen sie uns nur das Banat und Siebenbürgen nehmen. (Polit: Keineswegs!) Redner bemerkt schließlich, er wisse, daß der Abgeordnete Polit für die Freiheit und für den Fortschritt eingetommen ist; Polit möge sich daher hüten, je russischer Unterthan zu werden oder in die Machtphäre Rußlands zu gerathen, denn bei seinen Gesinnungen würde er unfehlbar nach Sibirien verbannt werden. Redner wünscht die Aufrechthaltung der Integrität der Türkei.

Géza Remete.

Redner dankt dem Leiter unserer auswärtigen An gelegenheiten dafür, daß er die Monarchie bisher vor einem Kriege bewahrte und es dahin brachte, daß wir noch immer freie Hand haben. Die Berücksichtigung unserer Interessen ist die Hauptsache, denn wer steht uns gut dafür, daß nicht am Ende Rußland, Deutschland und Italien vereint über uns herfallen, wenn die Türkei vernichtet sein wird. Im Namen seines Wahlbezirkes fordert er die Aufrechthaltung der Integrität der Türkei und eine muthvolle Orientpolitik. Schließlich protestirt er gegen die Aeußerung Polit's, daß alle Slaven mit Rußlands Vorzügen einverstanden sind. Ein großer Theil der Wähler des Redners ist slavischer Nationalität, doch findet man bei ihnen keine Sympathien für Rußland.

Hierauf wurde die Fortsetzung der Debatte auf morgen vertagt und nachdem noch Ministerpräsident Tisza angesetzt hatte, er werde morgen die auf die orientalische Frage bezüglichen Interpellationen beantworten, wurde die Sitzung um 2 Uhr geschlossen.

Zur Tagesgeschichte.

In Serbien werden alle Vorbereitungen für den Zusammentritt der Skupschtina getroffen. Die Mehrzahl der Minister ist gestern bereits nach Kragujevac abgereist, morgen geht Fürst Milan mit Nikšić und Stevca ebendahin ab. Als Hauptobjekte für die Beratungen der Skupschtina, welche nur eine kurze Session abhalten soll, wird das Budget und die Regelung der Finanzangelegenheiten genannt. Es unterliegt aber nicht dem geringsten Zweifel, daß in Kragujevac auch die Aktion für die Diskussion gelangen und hierüber endgültig Beschluß gefaßt wird.

Aus Paris wird der „Sdn. Ztg.“ von einem Briefe Gortschakoff's geschrieben, welcher sagt: „Wir haben Alles gethan, um Oesterreich-Ungarn und England zu beruhigen; aber wir werden keinen Schritt zurückweichen, denn unter dem Drucke der öffentlichen Meinung in Rußland und den übrigen slavischen Ländern mußten wir offen und entschlossen die slavische Frage aufstellen. Dies werden wir in einer Proklamation thun, welche wir nach vollendetem Donau-Übergang an die Bulgaren richten werden.“

Das Gerücht von der Absicht des Lombardner Kabinet's, das Parlament um eine Extrabewilligung von zwei Millionen Pfd. St. für Kriegsvorbereitungen anzugehen, wird bekanntlich von dem „Standard“, dem Hauptorgan der Tory-Regierung, für unbegründet erklärt, denn die Regierung sehe noch keine Nothwendigkeit, einen solchen Extracredit zu beanspruchen. Es scheint aber außer Zweifel zu stehen, daß das Kabinett mit der Absicht umgegangen ist, eine solche Extracreditforderung einzubringen, und daß in letzter Stunde noch Erwägungen friedlicher Art die Oberhand gewonnen haben, welche eine Extracreditforderung für nicht nothwendig erklärten. Die Opposition ist einig gewesen, jede derartige Forderung auf das Entschiedenste zu bekämpfen und die etwaige Berufung der Minister auf eine ähnliche Forderung Gladstone's während des deutsch-französischen Krieges nicht gelten zu lassen. Zum guten Theil mag an dem Aufgeben der ursprünglichen Absicht des englischen Kabinet's der Zwiespalt der Mitglieder desselben die Ursache gewesen sein, und aller Wahrscheinlichkeit nach haben die einer Verständigung mit Rußland zugeneigten Minister, Marquis of Salisbury und Earl of Carnarvon, die Absicht zu erkennen gegeben, daß sie, im Falle dieser Extracredit gefordert werde, vom Amte zurücktreten würden.

In der nächsten Zeit soll, wie aus Bukarest gemeldet wird, Minister Cogolniceanu eine Reise nach Wien antreten, allem Anscheine nach, um daselbst für die Anerkennung der rumänischen Unabhängigkeit Propaganda zu machen. Zwischen Brattianu und Cogolniceanu hat übrigens eine wesentliche Annäherung stattgefunden und damit ist die Eintracht im rumänischen Unabhängigkeitskabinett bis zum Ausbruch des nächsten Krachels wenigstens hergestellt.

Wie aus Paris gemeldet wird, hat das Kabinett über die Neuwahlen noch keinen Beschluß gefaßt. Die Minister konnten sich noch nicht einigen. Broglie, Caillaux, Berthaut, Paris und Decazes (letzterer hauptsächlich aus äußeren Gründen) wollen nämlich die Neuwahlen sobald als möglich stattfinden lassen, während die Bonapartisten des Kabinet's, so wie Jourdon die Sache so weit als möglich hinausschieben möchten, damit die Präfekten die zur Bearbeitung der Bevölkerung nothwendige Zeit gewinnen. Besonders aufgebracht ist der Unterrichts-

minister Brunet, da der Rede, die er im Senat gehalten, nicht die Ehre zu Theil geworden, an die Mauern geheftet zu werden. Er beschuldigt Broglie, derselbe wolle das Votum der Bonapartisten begünstigen. An einer Verhöhnung der Minister ist für den Augenblick nicht zu zweifeln, obgleich jedenfalls neue Zwistigkeiten ausbrechen werden, wenn es sich darum handelt, die Kandidaten des Marschalls aufzustellen. Die Präfecten treten in der Provinz nach wie vor aufs willkürlichste auf. So ordnete der Präfect von Bordeaux an, die Zeitungsverkäufer seines Departements dürften gar keine republikanischen Blätter mehr verkaufen, und der Präfect der Basses-Alpes, der eine ähnliche Maßregel traf, befahl außerdem, nicht zu dulden, daß die Schreiben, welche die Deputirten seines Departements an die Wähler gerichtet, verbreitet würden.

Tagesneuigkeiten.

Mit 1. Juli beginnt ein neues Abonnement auf das

Neue Pester Journal.

Wir erlauben uns, diejenigen p. t. Abonnenten, deren Abonnement auf das „Neue Pester Journal“ mit Ende Juni zu Ende geht, zur Erneuerung desselben höflich einzuladen. Zugleich erlauben wir, sich zu diesem Behufe der Postanweisungen als der zweckmäßigsten Art von Bestellungen zu bedienen. Das große und unserm Lande immer näher rückende Interesse der politischen Verhältnisse veranlaßt uns, unsere Abonnenten ganz besonders um Erneuerung ihres Abonnements vor Ablauf der Pränumerationsfrist zu bitten, damit — bei der großen Auflage — in der Zustellung auch nicht einen Tag lang eine Störung eintrete.

Wir bitten, unsere Adresse: „Neues Pester Journal“ besonders zu merken.

Pränumerationspreis

des „Neuen Pester Journal“ inklusive des Montagsblattes und der Postversendung in die Provinz, respective Zustellung in der Hauptstadt:

Table with 2 columns: Subscription type and price. Ganzjährig: 14 fl. - fr. Halbjährig: 7 fl. - fr. Vierteljährig: 3 fl. 50 fr. Monatlich: 1 fl. 20 fr.

Wir ersuchen unsere P. T. Provinz-Abonnenten dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung und jeder auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressleiste beizulegen.

Neu eintretende Abonnenten erhalten auf Wunsch die bereits erschienenen Fortsetzungen des „Griechischen Feuer“ gratis nachgeliefert.

Die Administration

des „Neuen Pester Journal“ (Leopoldstädter Kirchenplatz 2.)

Budapest, 29. Juni.

Ihre Majestät die Königin trifft am Sonntag, den 1. Juli, Morgens 8 Uhr, mittelst Extrazug in München ein und fest nach eingenommenem Dejeuner am Bahnhof um 8 Uhr 15 Min. mittelst Separatzuges die Reise nach Feldafing fort.

Titelverleihung. Se. Majestät der Königin hat den Schulinspektoren Franz Gzirus (Bács-Bodrog) und Albert Bielz (Hermannstadt) den kön. Rathstitel verliehen.

Auszeichnung. Se. Majestät der Königin hat dem Lehrer und Kantor in Szapalkonya, Karl Pilsy, in Anerkennung seiner mehr als fünfzigjährigen, erfolgreichen Thätigkeit das silberne Verdienstkreuz verliehen.

Arrestanten-Verpflegskosten. Der Finanzminister hat an die Finanzbezirksdirektionen ein Circular erlassen, wornach die Arrestantenverpflegskosten nach den wegen Gefälligkeitsübertretungen in Untersuchungshaft befindlichen oder bereits verurtheilten Individuen, wenn diese Kosten aus dem Vermögen der Betreffenden nicht eingebraucht werden könnten, hinfort nur zu Lasten des Gefälligkeitsfonds zu verrechnen, resp. den kön. Gerichtshöfen oder Staatsanwälten zu vergüten sein werden.

Der Altosener Kirchtag hat auch heute einen ganz respektablen Bruchtheil der hauptstädtischen Bevölkerung veranlaßt, den klassischen Boden, auf dem einst Laingum blühte, aufzusuchen, nur waren die heutigen Gänge Altosens nicht durch archäologische Interessen zu diesem Ausfluge veranlaßt worden. Der Ruf des Altosener Kirchtages erwies sich noch immer als zugkräftig, wiewohl nicht geeignet werden kann, daß zwischen Sept und Eintr, wo am 29. Juni zuweilen zwölf Dampfschiffe dem Andrang der Passagiere kaum genügt und die Straße beim Kaiserbad für die zahllosen, nach Altosen pilgernden Fußgänger kaum breit genug war, der Unterschied ein sehr bedeutender ist. Lebhaft ging es wohl auch heute in Altosen zu, allein der Druck der für den Broderwerb ungünstigen Zeitverhältnisse machte sich in einer Weise wahrnehmbar, die für alle Unternehmer höchst unangenehm war, welche gerne flotte Kunden um sich sehen, aber unangenehm auch für sehr Viele, die gerne mitgehan hätten und nicht mithun konnten.

Roscherstein. Wir werden um die Veröffentlichung folgender Zeilen ersucht: „Das Abhat der Pester isr. Religionsgemeinde hat eine Anzahl von Fleischbänken, in welchen die Manipulation des Roschersteins den Ritualvorschriften nicht entspricht, zur Warnung

des isr. Publikums in besonderen Verzeichnissen namhaft gemacht, welche an folgenden Orten, in den Kundmachungstafeln, angebracht sind: Im Tempel (Tabakgasse), Synagoge (Rombadgasse), Falmdorfer in (Möhrengasse), Franzstädter Synagoge (Sorofergasse), Zionverein (Kreuzgasse), Concordiaverein (Rabengasse), „Elsö magyar izr. be-tegsegélyző egylet“ (Wesselenyigasse), „Bürgerl. Kranken- und Leichenverein“ (Lazarusgasse), „Boel Zedekverein“ (Trommelgasse), polnische Synagoge (Simonyisches Haus).“

Mus. B. Kula schreibt man uns, daß es baselbst „recht gemüthlich“ zugehe. Am 21. d. wurde um Mitternacht ein herabgefallener Fleischhauer J. S. im Schlafe auf Veranlassung seiner Frau und seines 18-19jährigen Sohnes erschossen. Die Veranlasser des Mordes sind bereits verhaftet, weigern sich jedoch den — wie sie selbst gestehen — ihnen bekannten Namen des unmittelbaren Thäters zu nennen. Am 23. erfolgte, ebenfalls gegen Mitternacht, ein wohlhabender Serbe einen anderen Serben und stellte sich sodann selbst dem Gerichte. Das Motiv der That soll ein Zwist zur nächstlichen Stunde gewesen sein.

Auflösung eines Studentenvereins in Wien. Der Statthalter von Niederösterreich hat die Auflösung des Vereins der Studierenden italienischer Nationalität an der Wiener Hochschule mit Unterstützung der Societa degli studenti italiani alle scuole superiori di Vienna con Sezione di mutuo soccorso im Sinne des §. 24 des Vereinsgesetzes verfügt. Nach Inhalt der bestehenden Statuten hatte der Verein nur einen philanthropischen akademischen Zweck, unter ausdrücklicher Ausschließung einer jeden politischen Thätigkeit. Es ist ihm in Hinblick auf seine Verbindung mit zwei anderen Studentenvereinen und die hiebei unabweislich manifestirte nationalpolitische Tendenz eine solche Ueberschreitung seines statutenmäßigen Wirkungsbereiches zur Last gefallen, daß er den Bedingungen seines rechtlichen Bestandes nicht mehr entsprach, wonach die Auflösung erfolgte.

Neue Messungen am Stephansdome und Stephansdom in Wien. In jüngster Zeit drang die Miththeilung in die Öffentlichkeit, daß die große, aus dem Erz eroberten türkischer Kanonen gegossene Glocke von St. Stephan nicht mehr geläutet werden dürfe, da durch die Erschütterung des Gebäudes dieser Glocke der Thurm des Domes in bedenkliche Schwankungen gerathe. Es wurde sogar befohlen, daß nach einer angeblich vorgenommenen Messung die Thurmspitze während des Geläutes bis zu zwanzig Centimeter von der Vertikalen schwänke. Der letztere Theil dieser Miththeilung mußte selbst Laien wenig glaubwürdig erscheinen und die Fachmänner sind darüber einig, daß bei einer auch nur halb so großen Schwankung die Steinspyramide des Domes längst umgestürzt sein würde. Es ist allerdings richtig, daß die Glocken der großen „Heidenglocke“, respective das Anschlag, da die Glocke fest in den Widerlagern liegt, macht den Thurm erzittern, doch ist die Erschütterung nicht so bedeutend, daß dadurch dem Bau eine wirkliche Gefahr drohen könnte. Aus Vorzicht hat aber Dombaumeister Schmidt vorgeeschlagen, das Glockengehäuse an eine andere Stelle des Domes zu verlegen; die Ausführung dieses Projectes wird jedenfalls erfolgen, der Zeitpunkt hängt von der Bewilligung des Kostenordernisses ab. Sobald das Glockenhaus an einem anderen Punkte installiert ist, wird die große Glocke wieder geläutet werden können. Die Untersuchung des Thurmes und die damit verbundenen neuen Messungen des Domes haben überhaupt zu interessanten Ergebnissen geführt, da sich herausstellte, daß in verschiedenen älteren Werken über den Stephansdom unrichtige Maßangaben enthalten sind. Nach den von der St. Stephans-Bauanstalt vorgenommenen Messungen ergeben sich die folgenden Längen- und Höhenverhältnisse des Domes: Länge der Kirche vom Eintritt in die Vorhalle des Miesenthorres bis zur äußersten Kante der Strebepeiler am Chorabschluss 342 Fuß, innere Länge 322 Fuß, Breite des Chors von der äußersten Kante der Strebepeiler an 128 Fuß, innere Breite der drei Schiffe des Chors 108 Fuß, Breite des Langhauses mit den Thurmanlagen von den Strebepeilern bei den Portalen 225 Fuß, Breite des Langhauses an der äußersten Kante der Strebepeiler 143 Fuß, innere Breite des Langhauses 111 Fuß, innere Höhe der drei Schiffe des Chors 71 Fuß, innere Höhe des Mittelschiffes des Langhauses 85 Fuß, innere Höhe der Seitenschiffe des Langhauses 72 1/2 Fuß, gegenwärtige Höhe des Thurmes bis zum Ende des Kreuzes über dem Abler 432 1/2 Fuß.

Das große Erdbeben vom 10. Mai hat, wie man aus Newyork schreibt, eine außerordentliche Ausdehnung gehabt. Obwohl die Küste Perus und namentlich Bolivia's der Mittelpunkt des Erdbebens gewesen zu sein scheint, wurden seine Wirkungen doch gleichzeitig an weit entfernten Orten, wie die Sandwich-Inseln, San Francisco im Staate California, am Erie-See und im Staate Newyork wahrgenommen. Bei Port Stanley am Nordufer des Erie-See's wurde eine Rutschwelle von fünf Fuß Höhe bei fast vollständiger Windstille auf den Strand gewälzt. Großartig war die Erschütterung an der Küste Südamerica's, wo sie zu Lima schon am Abend des 9. Mai gegen 9 Uhr zuerst wahrgenommen wurde. Der erste Stoß, der vier bis fünf Minuten währte, war so heftig, daß die Leute auf der Straße nur schwer im Stande waren, ihr Gleichgewicht zu behaupten. Doch war in diesen nördlicheren Gegenden Perus der Schaden und Verlust nicht beträchtlich. In Africa dagegen stürzte eine Welle von ungefähr 15 Fuß ungewöhnlicher Höhe landwärts und riß Häuser, Werften und Schiffe mit sich fort. Das britische Konsulat, das Zollhaus, die Bureau der Dampfschiffcompagnien, der Bahnhof und andere, nach der großen Fluthwelle von 1868 stärker wieder erbaute Gebäude wurden hinweggespült. Die Welle hob die ehemalige Vereinigte Staaten-Fregatte „Waterer“, die beim Erdbeben von 1868 hoch auf den Strand geworfen und seit jener Zeit dort liegen geblieben war, auf und führte sie zwei (englische) Meilen nördlich, wo sie von Neuem liegen blieb. Waaren aus den Lagerhäusern wurden fünf (englische) Meilen weit in's Land geworfen. In Iquique wurden bei dem ersten Stoße des Erdbebens fast alle Häuser über den Haufen geworfen. Feuer brach sogleich aus und die Bevölkerung versuchte zum Löschen vorzugehen, als die Fluthwelle sich heranwälzte und sie zur eiligsten Flucht zwang. Die zusammengebrochenen Häuser wurden weggespült und durch-

einandergeworfen, das Zollhaus, die Werften und die Kasernen waren Ruinen. Eine englische und eine deutsche Barke, die im Hafen lagen, gingen unter. Chanavaya, eine Stadt von 400 Häusern und eine große Guanoverschiffungs-niederlage, wurde bis auf zwei Häuser zerstört. Das Erdbeben war hier von besonderer Heftigkeit; fünfzehn Meter weite Spalten wurden beobachtet und die ganze Oberfläche des Bodens umgestaltet. Hier verloren auch mindestens zweihundert Menschen das Leben, während an den meisten anderen Orten der Verlust an Menschenleben verhältnißmäßig gering war und nach den bis jetzt eingegangenen Nachrichten an der ganzen Küste nicht mehr als ungefähr sechshundert Tode betrug. Der Gesamtverlust an Eigenthum, der sich allerdings noch kaum übersehen läßt, wird auf etwa 20 Millionen Dollars veranschlagt.

Vereinsnachrichten.

Der Männergesangsverein „Mivesti Ferfi-Darab“ veranstaltet am 7. Juli l. J., Abends 8 Uhr, im Rákos-Palotaer Waldchen seine diesjährige Sommerliedertafel unter Mitwirkung des „Altosener Lieberfranzes“. Das Reinerträgniß ist zur Anschaffung einer Vereinsfahne bestimmt.

Der Ganz'sche Fabrik-Liederfranz veranstaltet Sonntag, den 1. Juli, eine Sommerliedertafel in den Gasthauslokalitäten zum „Stern“ am Schwabenberg.

Der Pest-Dfner prot. Handwerker-Bildungsverein feiert Sonntag, den 1. Juli 1877, beim „Fasan“ im Auwinkel sein achtzehntes Stiftungsfest.

Theater, Kunst und Literatur.

Die Mitglieder des Nationaltheaters gehen während der Ferien — da die projectirten Gesamt-gastspiele nicht zu Stande kamen — auf Rundreisen in die Provinz. Frau Kornelia Prielle tritt vorerst in Ungvár, sodann in Marmaros-Sziget auf. Das Ehepaar Felék verbringt einen Theil der Ferien in Siebenbürgen. Frau Szathmáry gastirt in Keszthely, Bápa u. c. B. Záray dürfte einige Abende in Großwardein gastiren. Ujházi ist bereits nach Keszthely zu einem Gastspielcyclus abgereist, von wo er sich nach Bápa und sodann nach Marmaros-Sziget begibt. Zajonghy wird über die ganze Dauer der Ferien als Operententenor in Marmaros-Sziget gastiren. Das Ehepaar Sánta wirkt in Gemeinschaft mit Kőrösmezsi in den Dilettantenvorstellungen in Szatmár mit. D. r. y wird einige Male in der Christinenstädter Arena auftreten. — Emerich Nagy und seine Gattin, Frau Ida Benz, verbringen die Ferienzeit in ihrer Villa auf dem Schwabenberge. Joseph Sziget sucht ebenfalls in seiner Schwabenberger Villa Erholung. Frau Kassai ist bereits im Bade. Fräulein Laura Helvey begibt sich auf sechs Wochen nach Marienbad.

Die talentirte und vielversprechende dreizehnjährige Violinpielerin Mariska Herman (Zögling des Budapester Konservatoriums), über deren Befähigung sich auch Wieniawski und Sarasate anerkennend ausgesprochen, begibt sich am 3. Juli zu einer Konzert-Tournee nach Klausenburg, Arad, Temesvár, Debreczin u. c.

Sonntag, den 1. Juli, Mittags 12 Uhr, findet im Saale des „Grand Hotel Suanaria“ ein Konzert der Frau Emma Riser (Klavier-Virtuosin aus Fiume) statt.

Offener Sprechsaal.*)

Zur gefälligen Beachtung.

Um Verwechslungen und Irreleitungen zu vermeiden, beehre ich mich, einem P. T. Publikum und vorzüglich meinen zahlreichen Kommittenten bekannt zu geben, daß meine seit jeher renommirte Schnellpreßdruckerei, Monogrammpresse-Anstalt und Siegelmarken-Fabrik sich nicht mehr Wöhrengasse 15, sondern Landstraße 54, Ecke der Königsgasse, im v. Quertyan'schen Hause befindet. Hochachtungsvoll: R. Stern. 2073

Offener Sprechsaal.*)

Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Enthaltenen ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Wien, 29. Juni. (Privat-Telegramm.) Die „Presse“ meldet aus Konstantinopel: Schamyl's Sohn, Mehemed Pascha, hat eine Proklamation an die Tscherkessen erlassen, welche den heiligen Krieg predigt; dieselbe erregt großen Jubel. — In Bosnien und in der Herzegowina wird der Landsturm gegen die Insurgentenbänden und Montenegriner aufgegeben. — Despotowicz steht bei Kupresch. — Am Trajanswall sind 22,000 Türken gegen die Russen unter General Zimmermann aufgestellt.

Wien, 29. Juni. (Privat-Telegramm.) Konstantinopler Berichten zufolge hat der österreichisch-ungarische Botschafter an alle Konsuln, die in Orten des Kriegsschauplatzes sich befinden, die Aufforderung gerichtet, unter allen Umständen auf ihren Posten zu verbleiben, so lange Angehörige der österreichisch-ungarischen Monarchie ihres Schutzes bedürfen könnten. — Ein Graf Batthyány ist als Freiwilliger in die türkische Armee eingetreten und nach Asien abgegangen.

Wien, 29. Juni. (Privat-Telegramm.) Das „Tagblatt“ meldet: Die bei Hirsowa über die Donau gelangenen Russen näherten sich Silistria bereits auf 40 Kilometer Entfernung. Der Uebergang bei Hirsowa dauert fort. — Die Räumung der Linie

Sernawoda-Rüstendische durch die Türken bestätigt sich nicht, vielmehr stehen dort 22,000 Türken mit dem Centrum in Dobschidje.

Konstantinopel, 28. Juni. Eine Depesche aus Rußland meldet: Die Russen versuchten gestern bei Eskiowa die Donau zu überqueren. Nach einem Gerüchte fand in der Dobruschka ein Kampf statt. Rußland erlitt großen Schaden durch das Bombardement.

Konstantinopel, 28. Juni. Die Kammer session wurde heute geschlossen. Der Präsident hielt eine Schlussrede, in welcher er bat, „Gott möge der türkischen Armee Sieg verleihen.“ Heute fand ein außerordentlicher Ministerrat im Seraskierat statt, welchem die Mitglieder des Kriegsrathes anwohnten; sodann begaben sich der Kriegsminister und der Großvezier ins Palais.

Vera, 29. Juni. Etwa 30,000 Russen überschritten am 28. d. die Donau bei Eskiowa, wofür selbst ein Kampf stattfindet; Details hierüber fehlen. Das russische Korps in der Dobruschka rückt nicht vor.

Petersburg, 29. Juni. Die türkische Diversion in Suchum-Kalesch ist, wie zu erwarten war, zum Stillstand gekommen, weil die in Abchasien gelandeten Türken mit den Tscherkessen zu keinem Einvernehmen gelangen konnten; die Gegend von Suchum-Kalesch wird durch einen verstärkten Militärfordon cernirt werden.

Petersburg, 29. Juni. Anlässlich des Donauüberganges ist die Stadt beflaggt; in der Kathedrale fand ein Gottesdienst statt. Privatdepeschen zufolge wurde das russische Hauptquartier nach Zimniza verlegt. Nikopolis ist gänzlich niedergebrannt.

Petersburg, 29. Juni (Offiziell.) Aus Mazra wird vom 28. d. M. gemeldet: General Voris-Melikoff zusammen mit den Kolonnen Demians griffen am 25. d. das befestigte Lager Ismail Pascha's bei Jewin an; der Kampf dauerte von 2 Uhr Mittags bis zur Dunkelheit; die Russen warfen den Feind, welcher 23 Bataillone stark war, aus seinen vorderen Positionen.

Athen, 28. Juni. 180 Kisten mit nach Prevesa bestimmtem Kriegsmateriale wurden in Corfu mit Beschlag belegt. — Bhotiades überreichte eine Protestnote, ankündigend, daß türkische Kriegsschiffe beordert seien, Kriegsmaterial zu entreißen. Augenblicklich sind Panzerkorvetten nach Olga abgegangen, um die britischerseits garantierte Neutralität Corfu's zu beschützen. — Es herrscht Aufregung.

London, 28. Juni. (Privat-Telegramm.) Aus Alexandria, 25. Juni, wird der „Times“ telegraphirt: Das circulirende Gerücht von einer Veranschönerung, die den Zweck hat, den Suezkanal durch Sprengungen unpassierbar zu machen, stützt sich auf authentische Angaben. Der Aethiobe hat ausreichende Maßregeln zu ergreifen angeordnet, um einem Veruche zu begegnen, sowie jede Verkehrsstörung unmöglich zu machen. Und den Ufern streift eine von zwei englischen Offizieren organisirte und kommandirte Seepolizei.

Bozen, 29. Juni. (Privat-Telegramm.) Die heutige Verhandlung begann mit der Vernehmung des Legationsattachés Duilian, welcher Tourville als liebenswürdig schildert; er hat Briefe von Tourville erhalten, in welchen Letzterer erklärt, seine Frau wolle der „Hunt“-Affaire halber nicht mehr nach England zurückkehren, sondern eher einen Selbstmord ausführen; er hält Tourville unfähig, eine Mordthat zu verüben. Die verlesene Aussage des Baron Schwarz-Senborn gibt die Aeußerung der Clapinson wieder, nach welcher Tourville der Gattenmörder sei. Eine sensationelle Aussage macht die Hebamme Busford, welche bei der Entbindung Madame Tourville's anwesend war; die Umstände, unter welchen der Tod des Kindes erfolgte, waren auffallend. Die Sachverständigen, Doktoren Flora und Zimmerer, schließen entgegen den in der Voruntersuchung deponirten Ansichten den Selbstmord aus und erklären den Mordmord als wissenschaftlich konstatiert. Bei dem durch Dr. Markbreiter vorgenommenen Kreuzverhör entwickelt selbe sich in Widersprüche. — Die schließlich vorgenommenen Sachverständigen, Doktoren Profanter und Zallinger, erklären bestimmt, daß die Kopfwunden durch Schläge mit einem scharfzantigen Instrumente beigebracht worden seien.

Der kleine Kapitalist.

Budapest, 29. Juni. (Manufakturwaaren.) [Orig. Ber.] Der sogenannte Waizner Markt, der einen Theil der Provinzialstadt zur Verwerthung ihrer Produkte hieherführt, war während der abgelassenen Woche von einigem Einflusse auf den Absatz in Manufakturen; da nämlich bis dahin der Verkehr beinahe auf den Nullpunkt gesunken, so zeigte sich seit Beginn der Woche doch täglich konstante Nachfrage wenigstens nach momentanen Bedarfsartikeln. — Das Infasso nimmt noch immer keine Wendung zum Besseren. In Anbetracht einer guten Ernte und der sich eröffnenden Chancen für eine gute Realisirung derselben ist man jedoch säumigen Schuldner gegenüber jetzt weniger rigoros, und ist dies wohl mit einer Ursache, daß auch weniger Fallimente vorkommen.

Saatenstands- und Geschäftsberichte.

— r. B. Sula, 27. Juni. (Orig. Bericht.) Unser dieswöchentlicher Markt war so stark besucht, wie schon lange nicht und notiren wir: Hüte, Dohsen 30-32 fl., Kuh- 18-20 fl., Rost- 8-10 fl. per Paar; Feile, Lamm- 90-100 fl. per 100 Stück, Kalb- 87-88 fl., Pötlinge, unbeltebt, bis 55 fl. per 56 Kilo, Schaffelle, jegiges Gefälle, 3 fl. bis 3 fl. 75 kr. per Paar; Rohhaare, lange, 75 fl. bis 80 fl., kurze 35 fl.; Federn, Prima 140-145 fl. per 56 Kilo, Federn mittlerer Gattung waren unverkauft. Arbeits- und junges Hornvieh, Pferde, Schafe, insbesondere Kappen erzielten solche hohe Preise, wie schon lange nicht. Holzwaaren fanden zu hohen Preisen reichenden Absatz. Manufakturisten und Professionisten hatten einen nur mittelmäßigen Markt, was aber dem Umstande zuschreiben ist, daß am Sonntag Nachmittags ein sehr starker, mehrere Stunden dauernder Regen niederging und die Käufer vertrieb. Auch Montag regnete es und sehen nun die Dekonomen der Ernte in Frühjahrsarbeiten mit gesteigerter Hoffnung entgegen. Der Gerstenschnitt hat bei uns schon begonnen. Was den Weizen anbelangt, so werden Klagen laut, daß sich viele taube Mehren finden und auch ziemlich viel Kugelbrand vorkommen soll. Wir werden jedoch bald Gewißheit haben, da in 14 Tagen auch der Weizenschnitt beginnen dürfte.

L. Serventa, 27. Juni. (Orig. Bericht.) Wir erfreuten uns Anfangs der Woche ziemlich ausgiebiger Niederschläge, die besonders für die Frühjahrsarbeiten von großer Nothwendigkeit waren, aber auch nicht minder für unsere Weizenarbeiten, bei denen Klagen über Rost täglich mehr laut wurden, die sich aber nun, nach erfolgtem Regen, bedeutend reduzieren. — Unsere Ausichten auf die Ernte sind glänzend, und wenn nichts Abnormales eintritt, haben wir das beste Resultat zu erwarten. Der Gerstenschnitt dürfte allgemein Ende der Woche beginnen.

W. Raab, 28. Juni. (Orig. Bericht.) Zu Wochenbeginn hatten wir ausgiebigen Regen und jetzt das Prachtwetter, das besonders dem Haferanbau und der Maispflanze sehr zu Statten kommt, in Folge dessen sind die Preise dieser beiden Fruchtgattungen stark gewichen. Unsere Notirungen sind: Bäcksaer Weizen 11 fl. 25 bis 50 kr., Hafer 6 fl. 40 kr. bis 6 fl. 60 kr., Mais, Banater 6 fl. 75 bis 85 kr., Bäcksaer 6 fl. 50 bis 65 kr., Futtergerste 5 fl. 50 bis 75 kr., Hirse 5 fl. 40 bis 70 kr. per 100 Kilogramm.

Bester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 29. Juni. Im heutigen Feiertagsverkehr herrschte in Folge des erfolgten Donauüberganges eine günstige Stimmung, Oesterr. Kreditaktien eröffneten mit 144.50, schließen 144.10 bis 144.20, ungarische Kredit wurden mit 134.25 bis 134.75 gehandelt. Eisenbahnanleihen mit 98.50, 1877er Staatsobligationen mit 63 gekauft. Devisen und Valuten matter, Reichsmark mit 61.50 verkauft. 20-Francsstücke 10 W.

Getreidegeschäft. In Weizen war heute schwaches Angebot, daher auch unbedeutender Verkehr, Preise um 25 kr. höher.

Ufanceweizen per September - Oktober fester, mit 10 fl. 56 kr. und 10 fl. 52 kr. geschlossen. Hafer per Sept.-Okt. 6 fl. 65 bis 80 kr. Mais wenig verändert.

R. Budapest, 28. Juni. Schlachtviehmarkt vom 28. Juni. (Orig. Bericht.) Hornvieh: Auftrieb 1776 Stück Groß- und 1935 Stück Kleinvieh; hievon verkauft 1681 Stück Groß- und 1935 Stück Kleinvieh, und zwar: 37 Stück Stiere, per Stück von 80 fl. bis 140 fl., 835 Stück Dohsen, per Paar von 215 fl. bis 365 fl., 481 Stück Kühe, per Paar von 140-215 fl., 150 Stück Melkkühe, per Stück von 90-130 fl., 178 Stück Büffel, das Paar zu 160-245 fl., 583 Stück Kälber, per Stück von 20 fl. bis 40 fl. — fr., 1352 Stück Schafe, per Paar von fl. 16 bis fl. 20. — Dohsenfleisch per 100 Kilogramm von fl. 48 bis fl. 52 1/2, Kuhfleisch per 100 Kilogramm von fl. 46 bis fl. 49, Kalbfleisch per 100 Kilogramm von 56 fl. bis 60 fl., Büffelfleisch per 100 Kilogramm von 44 fl. bis 47 fl. — Borstenvieh: Wochenantrieb 8500 Stück, verkauft hievon 8500 Stück per 100 Kilogramm von 47 fl. — fr. bis 50 fl., roher Speck pr. 100 Kilogramm zu 72 fl. Schweinefleisch per 100 Kilogramm zu 72 fl.

Auszug aus dem „Nözlöny“.

Konkurs in der Provinz. Gegen Franz Ströbl, Kaufmann in Arad. Anmeldestermin 29., 30. und 31. Juli. Litisturator Advokat Adolph Winter.

Korrespondenz der Administration.

Herrn Sándor S., Reschika. Herrn M. R., Nádudja. Bedauern, nicht mehr vorrätig. Herrn D. M., Simánd. Die Annonce zeigt deutlich an, wohin Sie sich behufs Anschaffung des Gewünschten zu wenden haben. — A. Z., Pomaáz. Der avisirte Betrag von 2 fl. war in dem rekommandirten Schreiben nicht enthalten, wollen Sie dies nachtragen, dann erfolgt die Einschaltung.

Verantwortlicher Redakteur L. Schnitzer.

Edle Erzgebirg-Spizen für Damenkleider in den allernuesten Deffeins, heute das Allerlestmodernste, pr. Meter von fr. 10, 15, 20 bis fl. 1.50. Ecru-Spizen grau, weiß mit Indigoblau, wie auch in allen anderen Farben, von fr. 10 bis fl. 1.50. Rohleinenfransen in allen Breiten von fr. 38 bis fl. 1. Schafwoll- u. Seidenfransen die größte Auswahl am hiesigen Plage zu außerordentlich herabgesetzten Preisen in allen möglichen Modefarbenmischungen. Borduren für Wasch- und Stoffkleider mit farbigen gestickten Bouquets pr. Meter v. fr. 30, 40, 50 aufwärts. Kugelnöpfe aus Stoff, Seide, Wasch- und Steinwolle per Dht. von fr. 10 aufwärts. Gestricke Streifen für Kleider aus Spachtel, weiß, ecru und indigoblau, so auch gemengte Farben, Seidencreppefransen in Hohlkanten und pliffirt, in allen Breiten, für Hüte und Kleider so auch in allen Farben. 2183

Worhänge die größte Auswahl per Fenster von fl. 3 aufwärts bis fl. 14.50 nach dem Meter. Spitzen-Stoff, von fr. 32 bis 80. Moll, broschirt von fr. 35 aufwärts. Jeder einzelne Artikel zu sehr herabgesetzten Preisen. MOR. HERZ. Deßgasse 5.

Zur Sommer-Saison. Leinen-, Luster- und Schafwoll-Anzüge sowie Knabenkleider und Livreen, elegant und billig empfiehlt das Herren-Kleider-Magazin von 2017 Jak. Rothberger, k. u. k. Hoflieferant, Pest, Waiznergasse u. Christophplatz 2, 1. Stock, „zum großen Christoph.“

100 Visit-Karten von 50 kr. aufwärts. 100 OCTAV-BRIEFE mit Monogramm fl. — 80 kr. dazu passende COUVERTS mit Mngs. „ — 80 „ OCTAV-BRIEFE mit NAMEN „ — 60 „ dazu passende COUVERTS mit NAMEN „ — 60 „ QUART-BRIEFE mit Firmadruck „ 1 20 „ QUART-HANFCOUVERT mit Firmadr. „ — 65 „ 50 feinst engl. Briefe s. Couverts mit Monogramme fl. 7 50 kr. QUART-Pr. HANFCOUV. mit Firmadr. „ 1 60 „ QUART gelbe od. graue COUV. m. Dr. „ 2 — „ BOGEN BRIEFE-QUART mit Druck „ 4 — „ QUART BRIEFE blau carrirt „ 4 50 „ Quart-Prima-Hanfcouverts m. Firmadruck fl. 2 80 Quart graue od. gelbe Couverts m. Firmadr. fl. 3 50 Bogen Briefe, Quart mit Firmadruck fl. 7 — Bogen Briefe, Quart blau carrirt m. Firmadr. fl. 8 — Siegelmark. hochdr. in diversen Farben 2.30 feinst fl. 3. — SIEGELMARKEN hochdruck fl. 2. — ferner werden alle vorkommende Drucksorten auf das schönste und billigste ausgeführt. PROVINZ-AUFTRÄGE werden mit Nachnahme schnell effectuirt Anglo-Schnellpressen-Druckerei, BUDAPEST. GRENADIERGASSE SKRIVITENGEBAUD. 1620

Geheime Krankheiten jeder Art, besonders Schwächezustände, Hautausschläge und Gharbeschwerden heilt mit glänzendem Erfolge auch brieflich Dr. L. Ernst. Homöopath, Pest, Zweidlergasse Nr. 24, Ordination von 10-12 und von 1-4 Uhr Nachmittags. Diese Krankheiten werden oft und nur zur Erzielung eines momentanen Erfolges auf die leichtsinnigste Weise mit großen Dosen Iod und Quecksilber behandelt. Dieserart Geheilte werden über kurz oder lang von den furchtbarsten Nachkrankheiten derart befallen, daß sie noch im spätesten Alter an den Folgen dieser leichtsinnigen Behandlung leiden nur zu schwer zu leiden haben. Schutz gegen solche Gefahren bietet die homöopath. Behandlungswiese, denn nicht nur daß sie, wie bekannt, selbst die verjährtesten Leiden heilt, ist ihre Wirkung eine soch wohlthätige, daß alle Folgen nicht zu befürchten sind. Die Diät ist einfach und kann leicht gehalten werden. Auch wird der Patient in seinem Berufe nicht gestört. 9843 Das lehrreiche und nützliche Buch „Die Selbsthilfe“ ist in jeder Buchhandlung zu bekommen. Preis 2 fl.

Die Königin aus der Fremde.

Roman nach dem Englischen.

Zweites Kapitel. In England.

(2. Fortsetzung.)

Der Titel und die Besitzungen gingen auf eine entfernte Linie der Familie über und fielen einem Manne zu, der sich nie und nimmer die Möglichkeit, diese herrlichen Güter und den stolzen Titel zu erben, hatte träumen lassen.

Dieser Erbe war Oberst Nugent Elliot, früher Hauptmann Elliot in der königlichen Armee, der jetzt mit seinem Regimente in Indien stationirt war.

Oberst Elliot war kein Anderer, als unser alter Freund, dessen traurige Geschichte wir im vorhergehenden Kapitel mitgeteilt haben. Er hatte sich während des Aufstandes in Indien als Held, als der Bravste der Braven bewiesen, hatte dem Tod in blutigen Schlachten muthig in's Auge gesehen, hatte Orden und Ehren erworben und eine hohe Stufe erreicht, und jetzt hatte ihn das seltsame Verhängniß, das binnen wenigen Jahren fünf Grafen von Tregaron dahingerafft hatte, zu einem Großen des Reiches gemacht, mit einer fürstlichen Jahresrente und prachtvollen Besitzungen.

Die Stammgüter sammt dem Titel waren einer bestimmten Erbfolge unterworfen. Wenn der neue Graf, der ehemalige Hauptmann Elliot, keinen Sohn hinterließ, gingen dieselben auf den Sohn seines verstorbenen Cousins über, auf einen jungen Mann, Namens Armand Elliot.

Es waren aber noch andere Besitzungen da: Eine Zinngrube in Wales, Antheile an Kohlengruben, und verschiedene prachtvolle, reichhaltige Farmen, Werthpapiere und Bankaktien, und über diese konnte Lord Tregaron in seinem Testamente frei verfügen, und er dachte schon daran, einen Theil derselben als Legat auf den jungen Wolsey Bathurst übergehen zu lassen, den Sohn von dem Cousin des Grafen — Thomas Bathurst — denselben Knaben, den sein Vater in dem Gespräche mit Hauptmann Elliot am Beginn unserer Geschichte erwähnt hatte.

Noch während der ersten Woche seines Aufenthaltes im Belle-Isle berief der neue Lord Tregaron seine beiden jungen Verwandten Elliot und Wolsey Bathurst zu einer Unterredung in das alte Schloß.

Sie machten die Reise von London gemeinschaftlich und kamen am Abend in Belle-Isle an. Sie speisten mit dem Grafen, welcher sie sehr aufmerksam studirte. Am nächsten Morgen nach dem Frühstück lud er sie ein, mit ihm in die Bibliothek zu kommen, wo er ihnen auseinandersetzen wollte, warum er sie zu sich berufen hatte.

Der Graf bat sie, sich zu setzen und ging dann langsam mit auf dem Rücken gefalteten Händen in der hohen gewölbten Bibliothek auf und ab.

— Ich habe Sie zum einem Zweck hieherberufen, sagte er nach einer kurzen Pause. Ich will keine Zeit mit Einleitungen verlieren, sondern sogleich zur Sache kommen. Sie wissen, durch welche seltsame Verketzung von Umständen ich zu meinem jetzigen Rang und Reichthum gelangte. Aber trotz all' dieser Reichthümer und Besitzungen, trotz Rang und Würden, die ich inne habe, bin ich heute dennoch der unglücklichste Mann in ganz England.

Wolsey Bathurst stieß einen Schrei ungläubiger Ueberraschung aus und seine Blicke schweiften von den kostbaren Werken in den Wandstücken durch die hohen breiten Bogensenster auf die liebevolle Landschaft hinaus.

Armand Elliots Gesicht zeigte einen tiefen Ernst und innige Theilnahme. Er hatte die Geschichte seines Verwandten gehört und sein Herz blutete für ihn.

— Ich bin Witwer, fuhr der Graf mit tief auf die Brust herabgeneigtem Kopfe fort; von dem doppelten Schlage, der mir meine Theuern raubte, weit über meine Jahre hinaus gealtert. Ich werde nie mehr heirathen. Armand Elliot, Sie sind mein Erbe. Wenn ich dahin sein werde, werden Sie an meiner Stelle Graf von Tregaron sein. Ich wünsche, daß Sie meinen zweiten Titel tragen und künftig als Viscount von Wareham bekannt sein sollen, als ob Sie mein Sohn wären. Es ist freilich nur ein leerer Titel für Sie, aber ich wünsche, daß Sie an traaen sollen.

Elliot drückte seine Zustimmung aus, während Bathurst's Gesicht sich vor Neid verfinsterte.

— Sie sind reich und unabhängig, Armand, fuhr der Graf fort, während Wolsey Bathurst arm ist und nichts weiter hat, als die kleine Jahresrente, die ihm sein Vater von Indien aus schickt. Wie Sie Beide wissen, bin ich außer meinen neuererbten Tregaron'schen Besitzthümern Herr über ein bedeutenden Vermögen. Sie haben Beide Ihre Universitätsstudien mit Ehren beendet. Ihre Zeit gehört Ihnen allein. Ich habe eine Arbeit für Sie Beide in Bereitschaft und Derjenige, der sie unternimmt und Erfolg hat — soll selbst seinen Lohn bestimmen.

— Was ist es? fragte Wolsey Bathurst hastig.

Der Graf betrachtete den jungen Bathurst scharf. Vielleicht las er richtig in den habgierigen Linien seines verschmitzten Gesichtes, denn er erwiderte:

— Vollführer: Sie die Aufgabe, die ich Ihnen anbiete, Wolsey Bathurst, und ich will Ihnen jeden Pfennig meines Privatvermögens überlassen und die große Besitzung von Longmead noch dazu! Das wird Sie zu einem sehr reichen Manne machen und Ihnen überdies eine Stellung in der Grafschaft verschaffen.

Wolsey Bathurst's Augen funkelten und seine Finger klammerten sich gierig in einander.

— Armand, fuhr der Graf fort, sich zu seinem jüngeren Verwandten wendend, unternehmen Sie die Aufgabe für mich und ich will Ihnen meine unbegrenzte Dankbarkeit weihen. Führen Sie sie mit Erfolg durch und ich will Ihren Namen segnen — will Ihnen auf meinen Knien danken —

— Was ist es? fragte der junge Elliot, während seine dunklen Wangen erglühten.

Beide junge Männer waren voll Interesse und Eifer.

Die Habgier des Einen und die großmüthige Begeisterung des Anderen waren in gleicher Weise entfacht.

— Sie haben gehört, auf welche Art ich meine Gattin verlor? fragte Lord Tregaron, sie Beide mit gramvoller Miene betrachtend.

— Ersparen Sie sich die Wiedergabe, mein Lord, sagte Armand sanft. Wir kennen die ganze traurige Geschichte.

— Dann haben Sie auch gehört, daß mir mein Kind gestohlen wurde, sagte Lord Tregaron in heiserem, gebrochenem Tone. Nachdem der Aufstand unterdrückt war, suchte ich nach der Kleinen und dem Glenden Lopee. Ich hörte, daß er während des Aufstandes getödtet worden war. Ich fand keine Spur von meiner kleinen Kate. Sie war ein kleines zartes Geschöpf, sanft und hold und lieblich, und ich war überzeugt, daß sie bald den Dualen unterlegen sein mußte, die ihr Lopee gewiß zugefügt hatte. Als ich zu dieser Ueberzeugung gelangte, brach ich unter meiner Schmerzenslast vollständig zusammen und lag viele Monate schwer krank darnieder. Ich wurde dienstuntauglich und nach England zurückgeschickt. Ich brachte ein Jahr in den deutschen Bädern zu und als mein Regiment dann heim beordert wurde, kehrte ich nach England auf meinen Posten zurück, der Schatten meines früheren Ichs, ergraut, gealtert und hoffnungslos. Meine Gesundheit ist seither erschüttert. Der innerste Kern meines Wesens ist zu Tode getroffen. Nur der Impuls einer großen Freude kam mir je meine Kraft wiedergeben. Mein Rechtsanwält, dem ich meine Geschichte erzählte, meint, daß Kate, meine kleine Kate vielleicht nicht todt ist! Seine Worte waren ein Samen, der in meinem Herzen sofort zu üppigem Wachsthum erblühte. Nicht todt! Vielleicht ist sie nicht todt! Die Möglichkeit wird mir fast zum bestimmten Glauben, daß sie lebt!

— Unmöglich! sagte Bathurst. Lopee muß sie getödtet haben.

— Nicht unmöglich! schrie Armand Elliot. Warum sollte er ein kleines Kind tödten? Es ist zwar wahr, die Sepoys tödteten sogar Säuglinge an der Mutterbrust; aber das geschah im offenen, wilden Kampfe. Wenn Lopee das Kind damals im Schlafe nicht ermordete, beabsichtigte er überhaupt, es am Leben zu lassen. Er hätte dem Kinde damals ebenso gut den Dolch in die Brust stoßen können, als er ihn in die Erde steckte. Er verschonte es zu irgend einem Zwecke. Der Himmel allein weiß, zu welchem!

(Fortsetzung folgt.)

In zweiter Ehe.

Roman nach dem Englischen.

Siebenundvierzigstes Kapitel.

Aufklärungen.

(72. Fortsetzung und Schluß.)

Als sie seine Schritte hörte, trat Diana auf die Schwelle und rief ihn leise, indem sie sagte:

— Ich habe Ihnen etwas zu sagen, Sir Hugh. Wollen Sie ein wenig eintreten?

Der junge Baronet gehorchte. Sein Gesicht hatte einen trüben Ausdruck, welcher verrieth, daß die Freude, welche seine Frau erlebt hatte, seine Last nicht vermindert hatte.

— Die Zeit zu einer vollständigen Erklärung ist gekommen, Sir Hugh, sagte die junge Frau mit bekümmertem Miene und ängstlich forschend zu ihm aufblickend. Ich habe Ihnen gesagt, daß Dalzell mein mitternächtlicher Besucher war, daß er mich in seiner Gewalt hatte und daß ich sein Stillschweigen mit ungeheueren Summen bezahlte. Ich kannte ihn nicht als Dalzell. Ich hielt ihn für meinen Bruder Philipp Myve.

— Aber Myve war todt.

— Das hatte ich wohl gehört, hielt es aber für einen Irrthum. Ich glaubte, er sei entkommen. Sir Hugh, ich war noch nicht lange aus dem Pensionat zu Hause, als ich Ihnen begegnete; aber ehe ich Sie kannte, war ich mit Philipp Myve bekannt geworden. Ich war thöricht und romantisch. Er sagte mir, daß er mich liebe. Ich bildete mir ein, ihn gleichfalls zu lieben. Papa verbot mir strengstens, auch nur an ihn zu denken.

Sie hielt inne. Er wartete in langer Ungewißheit.

— Die Wahrheit muß doch herauskommen, fuhr sie dann fort, den Kopf senkend. An dem Tage, an welchem er sich die Kugel in die Brust jagte, überredete er mich, ihn zu heirathen.

— Diana!

— Wir gingen zur alten Kirche in Rosney-Heath. Wir wurden getraut. Auf dem Heimritte nach dem Larushofe verhafteten ihn die Offiziere — und er erschoss sich. Ich war keine halbe Stunde lang seine Frau. Ich war nie seine Gattin, Sir Hugh, niemals! Es war nur die Feierlichkeit vollzogen worden — dann kam der Heimritt — und dann sein entsetzliches Ende!

Ihr Kopf sank jetzt tief auf ihre Brust. Ihr edles Gesicht, bleich und kummervoll, war jetzt halb abgewandt von ihm.

— Diana, sagte Sir Hugh; liebst Du ihn?

— Niemals! Ich glaubte es; aber ich weiß es jetzt besser.

— Und das ist Alles, Diana?

— Alles. Die beiden Geheimnisse, die in meinem Herzen ruhten, sind enthüllt. Meine Seele liegt jetzt offen vor Ihnen.

— Und Du hast die Liebe bisher nie kennen gelernt, Diana?

Wie das verrätherische Blut in das zarte, feine Gesichtchen strömte — sogar bis in die kleinen Ohren!

— Das habe ich nicht gesagt.

— Habe ich nun Aussichten bei Dir, Diana? Könnten mir Jahre der Liebe und Hingebung Dein Herz gewinnen, mein süßes Weib?

Schüchtern erhob sie die beobachtenden Augen und flüsterte:

— O, Hugh, ich liebe Dich schon jetzt!

Er öffnete seine Arme sie sank an seine Brust.

Als Lord Thorncombe eine Woche später auf sein Stammschloß zurückkehrte, begleiteten ihn Sir Hugh und Lady Redmond. Und als Herrin von Thorncombe-Manor und Redmond-Hall, geliebt, verehrt, ja vergöttert von dem Grafen und Sir Hugh, gibt es auf dem Erdenrunde heute kein glücklicheres Wesen, als Blanche Lady Redmond.

Der Graf belohnte Colette und Mrs. Flint auf das Großmüthigste, aber Colette beharrte dabei, zu ihrer früheren Beschäftigung zurückzukehren und ist wieder als Mademoiselle Zoe der Stern von Bingley's Singpielhalle. Für Mike sorgt sie mit fast mütterlicher Sorgfalt.

Von Dalzell bleibt nicht viel zu sagen übrig. Des Einkommens beraubt, das ihm der Graf von Thorncombe bisher gewährt hatte, fälligte er einen Wechsel, entschlossen, mit dem Ertragniß dieses Verbrechens in einen fernen Welttheil zu flüchten; aber er wurde entdeckt, verhaftet, und jagte sich, als ihn die Gerichtsdienner festnahmen, eine Kugel durch den Kopf. Und mit ihm ging der einzige Mensch zu Grunde, der im Stande gewesen wäre, Blanche Redmond's glücklichen Lebenslauf zu stören.

S u d e.

Die Filiale der seit 25 Jahren bestehende I. Wiener Möbel-Quelle,
 Gittergasse, Karlskasernegebäude, Gewölbe 12, empfiehlt zugleich unter Garantie der soliden Arbeit die große Auswahl von allen Gattungen Möbeln zu staunend billigen Preisen gegen **Barzahlung.** Ich verkaufe:

1 Kanapé, 6 Fauteuils aus Gobelinstoff und Korbhaar	fl. 130.-
1 Kanapé, 6 Fauteuils aus Seide u. Korbhaar	fl. 155.-
1 echte Leder-Garnitur	fl. 55.-
1 Nips-Garnitur	fl. 50.-
1 Paar Schiffs, polirt Ruffholz	fl. 33.-
1 Paar Betten, polirt Ruffholz	fl. 23.-
1 Schreibtisch, polirt Ruffholz	fl. 14.-
1 Waschkasten polirt Ruffholz	fl. 12.-
1 Speisetisch f. 12 Personen m. Kollrad	fl. 16.-
1 Salonstisch, groß, fein	fl. 14.-
1 Nachtkastel, polirt	fl. 6.-
1 Salon Stagere	fl. 11.-

Achtungsvoll **Samu Goldstein.**
 Bestellungen werden gegen Angabe prompt effectuirt.
 Verpackungen und Ueberziehungen werden billigt angenommen.

Echt perijisches Insekten tödtendes Pulver.
 Direkt importirtes, chemisch reines Pflanzenprodukt, nur aus den gewähltesten garantirt sicher wirksamsten Bestandtheilen, vollkommen giftfrei, anerkannt als das unübertrefflichste Mittel zur gänzlichen Vertilgung der **Wanzen, Flöhe, Schaben, Motten, Schwabenkäfer, Ameisen etc.**

in Schachteln (jede Schachtel mit eigenem Streuer versehen) à 5. W. fl. 1 & 55 kr. und à 30 kr.

Vollkommen giftfrei, rasch und sicher wirkendes **Ruffenkäfer-Vertilgungspulver**, wirkt augenblicklich in der Weise, daß eine Stunde nach Anwendung dieses Pulvers sämtliche Ruffenkäfer todt gefunden, resp. herausgeholt werden können. Preis: 1 Kr. Schachtel 1 fl. 1 Kr. à 55 kr. 3. W. Spei. Stüt. **Schwabenkäfer-Vertilgungspulver**, Dreimal 24 Stunden nach Anwendung dieses Pulvers findet man unbedingt und sicher sämtliche Schwabenkäfer todt. In Paquetts à 50 kr. in Flaschen à 30 kr. Unverwundliche **Gummiblasbälge**, mit welchen das Insekten- oder Ruffen-Pulver gleichmäßig vertheilt und in die kleinsten Ritzen gespritzt werden kann. Preis pro Stück 50 kr. 3. W.

Allein echt zu beziehen von **B. Reiss,** f. u. f. priv. Fabrik chemischer Präparate in Budapest, Königs-gasse Nr. 46, 1. Stock, ferner im Filial-Depot in Budapest: in Herrn Adolf Hoyer's Filiale, Dreitronengasse Nr. 9. 2096

Ein großartiger Erfolg!
 Ist es ohne Zweifel, wenn von einem Buche 90 Auflagen erschienen sind und um so großartiger ist derselbe, wenn dies trotz gehäufiger Angriffe möglich war und in einer so kurzen Zeit, wie solches der Fall bei dem illustrierten Buche:

Dr. Airy's Naturheilmethode

Dies vorzüglich populär-medizinische Werk kann mit Recht allen Kranken, welche bewährte Heilmittel zur Beseitigung ihrer Leiden anwenden wollen, dringend zur Durchsicht empfohlen werden. Die darin abgedruckten Mittel beweisen die außerordentlichen Heilerfolge und sind eine Garantie dafür, daß das Vertrauen nicht getäuscht wird. Obiges über 500 Seiten starke, nur 60 kr. 3. W. folgende Buch ist in jeder Buchhandlung vorrätig, wird aber auch auf Wunsch direct von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig gegen Einsendung von 12 Briefmarken à 5 kr. versandt.

Obiges Buch ist vorrätig in **R. LAMPPEL'S** Buchhandlung, Waisen-gasse 12. 2172

Berger's medic. THEERSEIFE
 wird auf Grund der Urtheile und Mittheile der Herren: Professor Dr. Ritter v. Schöff, Professor Keller, Dr. Melcher und zahlreicher Aerzte und Laien, seit neun Jahren mit sicherem Erfolge angewendet gegen **Hautkrankheiten aller Art,** sowie jede **Unreinheit des Teints,** insbesondere gegen Hautausschläge, Krätze, Flechten, Ergründ, Schmeerfluß, Kopf- und Bartschuppen, gegen Sommerprossen, Leberflecke, sogenannte Skupernase, Frostbeulen, Schweißfüße und gegen alle äußerlichen Kopfskrankheiten der Kinder. Ueberdies ist sie Jedermann zu empfehlen als ein die Haut purifizirendes Waschmittel. Wird Berger's Theerseife für die gesunde Haut als konstantes Waschmittel oder in zeitweiligen Bädern angewendet, so verleiht sie derselben eine außergewöhnliche Zartheit und Frische wie selbe durch keine anderen Mittel erreicht werden können und schützt dauernd vor allen obigen Hautübeln. 1559

Preispr. St. sammt Gebrauchsanweisung 35 kr.

Berger's Theerseife enthält 40% conz. Holztheer, ist sehr sorgfältig bereitet und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Theerseifen des Handels.

Zur Verhütung von Täuschungen verlange man ausdrücklich Berger's Theerseife und achte auf die grüne Emballage.

Hauptdepot für Budapest bei Apotheker Jos. v. Förstl, Königs-gasse; ferner ist Berger's Theerseife echt zu haben in Budapest: Engelpothke, Ulloerstrasse; Agrar-Mittbach, Perket; Gönyö; Mersitz; Großwarden; G. Nyiri; Raikau; Wandraschek; Mató; Nagy; Neufah; Grossinger; Edeburg; Mezey; Preiburg; F. Pisztory; Stuhlfelbenburg; G. Dieballa; Femesvár; Jaronusz; Jahner; Tarozay.

Ausserdem ist jede Apotheke in den Stand gesetzt, Berger's Theerseife zum Originalpreise zu liefern. Aufträge an gros und en detail werden erbeten an das General-Depot: Apotheker G. Hell in Troppau.

Chirurgische Gummiwaaren,

Apparate neuester Konstruktion zur Heilung und Krankenpflege, internationale Verbandstoffe, Bandagen, orthopädische Maschinen, Geradhalter, Niesder, Leibbinden, künstliche Glieder, Krücken, elastische Strümpfe, Augenbinden, Augenschirme, Inhalations-Apparate, Respiratoren, Präservativs, Cyslopumps, Irrigatoren auch zu 2 Liter Inhalt etc., sowie **technische Gummiwaaren** für Eisenwerke, Fabriken, Kellereien etc. offeriren unter solidester Bedienung **Ernst Schottola & Neoschil,** Budapest, Waisen-gasse, Ecke Deak-gasse im v. Moesonyischen Hause. 1886

Honorar nach Belieben!
 Für gründliche und sichere Heilung **geheimer Krankheiten** jeder Art, besonders Schwächezustände, so auch **Hautausschläge** und **Harnbeschwerden**, noch so chronisch, staunend schnell, ohne Folgeübel und ohne Verunsicherung von **A. BESENBEK,** prakt. Arzt.

Ordinirt v. Früh 9—4 Uhr Nachmittags u. v. 7—8 Uhr Abends. **Wohnt Pest, Hatvanergasse Nr. 16, 2. Stock.** Thür Nr. 16.

Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet. Medicamente werden bezogen. 2014

Letzte Woche!

PROMESSEN
 2133 auf **Credit-Lose** | **Wiener-Lose**
 Nur fl. 4 1/2 u. Stpl. | Nur fl. 2 1/2 u. Stpl.
 Beide zusammen nur fl. 6 1/2 und Stempel
 Haupt-treffer **fl. 400.000!** Haupt-treffer

Ziehung schon am 2. Juli!
Wechsellager
 der Administration **MERCUR**, Wien, Stradion des **Wolkzeit** 13

Der beliebte Reitenauer Tafel-Käse
 übertrifft an Qualität alle Inländer Käse. Von Damen des zarten, milden Geschmades wegen besonders bevorzugt.

Die gräf. Victor Wimpfen'sche Gutsverwaltung.
 Versendungs-Depot für Ungarn **M. Pittner,** 2057 alte Postgasse, Budapest.

Inhaber mehrerer **Auszeichnungen.** Geheime **Krankheiten**

jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautausschläge, Harnbeschwerden etc., selbst hartnäckige werden nach einer in Militär- und Civilspitalen in unzähligen Fällen während einer langen Reihe von Jahren glänzend erprobten einfachen Methode, ohne Decussation unter Gewährleistung eines sicheren und dauerhaften Erfolges staunend schnell gründlich geheilt (neue entstanden in 48 Stunden) von **J. WEISS,** praktischer Arzt u. Geburtshelfer, emeritirtem **Abtheilungsarzt im k. k. Garnisonsspital** alhier, ord. u. Ehrenmitglied in u. ausländischer wissenschaftlicher u. humanitärer Gesellschaften, Inhaber mehrerer Auszeichnungen. Ordinations-Anstalt: Budapest, innere Stadt, Aronprin: (Gerren-) Gasse Nr. 6, Eingang an der Stiege. Täglich Vormittags von 7 bis 10 Uhr, Nachmittags von 1 bis 4, Abends von 7—8 Uhr. Wartezimmer für jeden einzelnen Patienten separirt. Honorirten Briefen wird entsprochen mit Zusendung der Medicamente. Ebenfalls ist zu haben das berühmte Werk **„Die geschwächte Manneskraft“**, deren vielseitige Ursachen und gründliche Heilung. 2013 Preis 2 fl. 50 kr.

Heilung wird garantirt.
Neue Heilmethode!
J. PRINDL,
 em. k. k. Militärarzt, Spezialarzt seit 25 Jahren für **GEHEIME** und **HAUT-Krankheiten**

heilt neuzeitliche Leiden binnen 48 Stunden, veraltetes Uebel in 8—10 Tagen; insbesondere Hautröhrenlässe, ob frisch oder alt, in 3—5 Tagen nach neuem, schmerzlosen, einzig und allein von ihm kultivirtem Heilsysteme, in seiner **Ordinations-Anstalt Königs-gasse Nr. 4, 2. Stock.** Eingang bei der Stiege. Ordinirt von 9—4 Uhr. Honorar mässig, auch brieflich. 2016

Geschlechtskrankheiten bei Frauen ebenso rasch.

Für Militär.
 Das größte Uniformierungs-Depot für Ungarn und Nebenländer, wo sich k. k. Militär, k. u. Honvéds jeder Branche, k. u. Beamte der Post, Telegraph, Eisenbahn u. Finanz, so auch alle Privatvereine als Feuerwehr, Turner, Veteranen und Schützen nach Vorschrift billig und gut bescheiden und ausrüsten können, ist bei **Moritz Tiller & Bruder,** Armeelieferanten, Budapest, Landstrasse, Karlskaserne. WIEN, MARIAHILFERSTRASSE, STIFTSKASERNE. Preiscurante auf Verlangen gratis. Bestellungen werden mittelst Nachnahme schnellstens effectuirt. 2005

Philipp Reich, Lehrer der Kalligraphie an der Gesellschaftshandels-Schule, große (3) Kronengasse Nr. 16, eröffnet für Hörer der Handelswissenschaften, sowie für Gymnasial- und Realschüler einen kalligraphischen Lehrkurs auf die Dauer vom 2. Juli bis 31. August l. J. Honorar mässig. Vor-merkungen werden in der Wohnung V. Bez., Badgasse Nr. 1, 1. Stock Th. 23, täglich von 12—3 Uhr Nachmittags entgegengenommen. 2137

Ein Korrespondent der deutschen und ungarischen Sprache in Wort und Schrift vollkommen mächtig wird sofort engagirt. Offerte in beiden Sprachen mit Referenzen versehen unter G. N. an die Exp. 2826

Nervenleiden Kopfschmerzen, Schwindel, Krämpfe, Magenkrampf, Wechsel-fieber und alle Krankheiten des Nervensystems werden augenblicklich durch die nervenstärkenden und fiebervertreibenden **Pastillen** des Dr. Willencontre geheilt. Preis: 5 frs. — 4 Mark. Expedition franco Dr. Willencontre, in Rouen (Frankreich). — Sie haben in allen Apotheken.

Alle Gattungen 1919
Wein- und Bierflaschen
 in doppeltstarker ausländischer Qualität sowie **Korkstoppeln** billigt bei **C. F. Schwob,** Budapest, Ecke Waisen-gasse und Neugasse Niederlage der **Decker. Glashüttengesellschaft** an **Zuffig an der Elbe.** Preisblätter auf Verlangen gratis.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte ertheilt die Expedition gratis. Briefliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet.

Geld
für Staats- und Kommunalbeamte, auf Gagen, Wechsel u. Pensionen.
Im Kapitalisten.

2-3000 fl. sichergestellt, sind derart zu verwerthen, daß solche jährlich mindestens 1000 fl. Nutzen abwerfen.
Agenturs-Komptoir,
Wienergasse Nr. 6, 1. Stock 2.

Geldvorschuße
auf alle Gattungen Lose und sonstige Werthpapiere, wie auch darauf lautende Depositscheine. 2889

50 fl.
Demjenigen, der einem kaufmännisch gebildeten jungen Mann, Christ, verheirathet, beurhabter Rechnungsfeldwebel, eine Stelle, hier oder in der Provinz verschafft, selber spricht u. schreibt deutsch, ungarisch u. serbisch u. wäre geneigt jedwede Stelle anzunehmen. Näheres Schiffmannsgasse 34, Thür Nr. 6. 2854

Ein tüchtiger
Kanzleidener mit besten Zeugnissen, der ungarischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig, wünscht seine Stelle zu verändern. Gefällige Anträge bittet man unter H. K. an die Expedition zu richten. 2884

Wohnungen
für 1. August, Stadt, Realch u. laffe Nr. 11. 2678

3000 fl.
werden auf ein Budapestser Haus erster Platz aufzunehmen gesucht. Adresse unter G. 100 an die Exp. 2807

Haus-Verkauf
oder Sommerwohnungen in Szolmar sammt Obst-Garten etc. besteht aus einem im Jahre 1876 feuerfest erbauten ebenerdigen Hause mit Weinfelder, 3 großen Zimmern, 1 großen Küche, Speise, Veranda, Stallungen aller Art. Dasselbe wird aus erster Hand um 6000 fl. B. W. unter sehr günstigen Bedingungen verkauft oder in Pacht gegeben. Auskunft in Pest, Josephstadt, Somenyengasse Nr. 19, Th. Nr. 7. 2795

Seiden-Cocons
jeder Qualität und Quantität kauft von 1 bis 4 fl. per Kilo der „Stalia-Bazar“ in der Kecksternergasse Nr. 6. Eben dort sehr billig italienische Weine und Produkte, Korallen, Mosaik, Alabaster Macaroni etc. 2825

Die verlässlichen und besten !! Dienstboten !!
bekommt man in dem allbekanntesten seit 18 Jahren bestehenden Dienstbotenamt, Trommelgasse 1, Budapest. 2745

Eine Greiskerei
sammt Delikatessenhandlung ist billig zu verkaufen. Dreikronengasse 4. 2833

„Zu vermieten.“
Im Hause des VIII. Bez. (Josephstadt), Ludoviken-Gasse Nr. 1, Ecke der Elias-Gasse, sind die Gasthaus-Lokalitäten sammt sonstigen Gebäulichkeiten im Ganzen pr. 1. November d. J. zu vermieten. Das ganze Haus, 360 q^o groß, würde sich eignen für ein Einkehr-Gasthaus, für eine Milchmeierei, für ein größeres industrielles Unternehmen, oder vermöge der Nähe zum Ung. Staatsbahnhof auch für einen Großfuhrmann. Näh. hierüber in der Werkzeughandlung der G. Wank & Schneider in Budapest, Schlangengasse. 2685

„Zu verpachten:“
Ein ganzes Haus, Grenovirt, in der Theresienstadt, mit 3 Zimmern, 1 Küche, Stallung, Wagenschuppen und großem Hofraum. Näh. die Exp. 2834

Ein Praktikant
findet Aufnahme in der Werkzeughandlung G. Wank & Schneider in Budapest, Schlangengasse. 2686

Ein junger Mann
ausgeleitener Kaufmann, der deutschen, ungar. und serb. Sprache mächtig, wünscht eine Genüß- oder Kanzleidienststelle zu erlangen. Wohn: Königsgasse Nr. 81, in der Gartenwohnung. 2836

1270.
Heute Samstag, wenn das Wetter hübsch ist, sonst Montag. Warten sollen Sie nicht, Wenn Sie nicht kommen können, ist dies kein Gegenstand. 2837

Am-Sunyadi-Platz
ist ein 12 Klafier langes, neu gebautes Lokal, zu jedem Zwecke passend, zu verlaufen. Auch sind dort drei kleinere Wohnungen billig zu vermieten. Näh. bei Herren Schäfer & Epstein, Tabakgasse 5, neben dem Tempel. 2777

Eine Villa
am Luwinkl. r. und Leopoldsdorferweg, mit prachtvollem schattigen Park und schöner Aussicht, ist den heutigen Verhältnissen gemäß sehr billig zu verkaufen. Näh. in der Exp. 2864

Gouvernanten, Bonnen,
so auch Dienstpersonen jeder Branche empfiehlt bestens den R. E. Herrschaften zur schnellsten Beforgung das **herzschaffliche Placirungs-Institut** von W. Schlesinger, Grenadiergasse Serviten-Palais Budapest. 2866

Disponent
Gehalt 1500 fl.,
Haushälterin.
Reisebegleiterin werden sofort acceptirt. Müller'st. Ugt., Hochstraße 14, 1 Stock. 2836

Ein Herr
ir den besten Jahren sucht die Bekanntschaft einer Dame zwischen 30 und 40 Jahren, behufs Ehelichung. Ernstgemeinte Antägewolle man gefälligst unter Chiffre „N. B.“ an die Expedition dieses Blattes gefälligst einreichen. Strengste Diskretion wird verbürgt. Photographie oder persönliche Erscheinung sind erwünscht. 2881

Tüchtige Blagagen-
ten für einen Spezialartikel werden aufgenommen. Stephansplatz 2, 3. Stock. Dicit. 2837

Gouvernanten
in Wissenschaften, Musik u. Sprachen versteht. **Französinen,** deutsch-ungarische **Bonnen und Kindergärtnerinnen,** Erzieher, Lehrer und Klaviermeister werden bestens empfohlen durch die „Internationale Agentur“, Königsgasse 13, woselbst **Dienstpersonale** jeder Branche mit guten Zeugnissen schnellstens besorgt werden. 2890

Als Praktikant
findet ein der deutschen und ungarischen Sprache vollkommen mächtiger junger Mann gegen 30 fl. Gehalt in einer Fabrik Aufnahme. Offerte sind unter Chiffre F. K. Hauptpost zu richten. 2786

1 gebildete Gesellschafterin, die gut französisch spricht wird unter sehr guten Bedingungen gesucht, um für jetzt die Schweiz und Italien und dann die Pariser Weltausstellung zu besuchen. Ugt. Fortuna, Széchenyigasse 2.

1 Gouvernante
eine Israelitin, die ungarisch, deutsch, auch etwas Klavier unterrichten kann, wird für 2 Kinder gesucht. Näh. Ugt. Fortuna, Széchenyigasse 2.

1 Kanzleidener
der 200 fl. Kautions leisten kann, wird für den 1. Juli acceptirt. Näh. Ugt. Fortuna Széchenyigasse 2.

1 Inspektor
wird für 2 Häuser als Administrationschef gesucht, gefordert wird 6000 fl. baare Sicherstellung. Das Geld wird auf beiden Häusern sichergestellt. Näh. Ugt. Fortuna, Széchenyigasse 2. 2888

Für ein Herren-
Schneider-Etablissement empfiehlt sich ein junger Mann, welcher die doppelte Buchführung so auch das Geschäft gründlich kennt. Betreffender ist gegenwärtig in einem feinen Kundengeschäfte. Auch ist selber für die Reise verwendbar. Anträge beliebe man unter der Chiffre G. 1000 an die Exp. zu richten. 2847

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Nemzeti Színház.
Donadio Bianca kisasszony vendégjátékai.
Pál és Virginia.
Dalmü 3 felvonásban, 6 képpén. Zenejét szerzette Massé Victor

Népszínház.
A kis menyecske.
Operette 3 felvonásban Lecocq-tól.

Arena im Stadtwaldchen.
Direktion: Sigmund Feld.
Der Pariser Laugenichts.
Lustspiel in 4 Akten von Karl Löffler.

Es sei uns gestattet die

P. T. Hausfrauen

auf ein großes Ersparniß aufmerksam zu machen, welches in dem Mitfochen bei Kaffee von echtem gutem **Feigenkaffee** besteht. Man erreicht dabei 2 Vortheile: 1. veredelt man den Geschmack und 2. bedingt der billige Einkauf das wesentliche Ersparniß. Zu dem Zweck bitten wir einen Versuch von unserem unverfälschten

Feigen-Kaffee

zu machen.

Da wir für den Inhalt eines jeden Paquets (von unserem goldbedruckten Feigen-Kaffee) bezüglich **Echtheit mit fl. 100 garantiren,** ersuchen wir um besondere Beachtung unserer behördlich registrierten Schutzmarke.



Victor Schmidt & Söhne,
2173 F. L. Landesbef. Fabrikanten.
Fabrik, Wien, Wieden, Alleegasse 48.
Depots bei allen renommirten Kaufleuten Budapests.

Für Waldbesitzer.
Ein Brüsseler Haus sucht den Kauf größerer Quantitäten in Stämmen oder geschnitten, lieferbar franco Waggon einer Eisenbahnstation. Zwischenhändler nicht erwünscht. Offerten sub „K. L. Nr. 3120“ an die „Agence Haas“ in Brüssel. 2284

Eichenholz

Eigenthum, Druck und Verlag: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsverein Budapest, Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2.

Kaiserbad, großer Kurhof.
Täglich großes Militär-Konzert von der k. k. Regimentskapelle Nr. 10, unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn **Ed. Faberbach junior,** abwechselnd mit einer beliebigen Nationalkapelle. Vormittags von 7-11 Nachmittags von 4-9 Uhr.
Für schmackhafte billige Küche und prompte Bedienung sorgt bestens 2220
Wrabetz, Restaurateur.

Damen- und Herrensneider
kaufen Zugehör zu Kleider, cm
allerbilligsten
bei 2065
Josef Guttmann.
Wagnerboulevard Nr. 10, Ecke Hochstraße.
Knöpfe werden in verschiedenen Größen nur bei mir allein nach patentirter Art eingeschlagen.



Pränumerations-Einladung.
Mit 1. Juli 1877 eröffnen wir ein neues ganzjähriges Abonnement auf den **siebenten** Jahrgang des

MERCUR

Authentischer Verlosungs-Anzeiger
von österreichisch-ungarischen und ausländischen Lotterien-Effekten, verlosbaren Staats- und Privat-Obligationen, Eisenbahnen, Dampf- und Industrie-Aktien und Prioritäts-Obligationen, Pfandbriefen etc. etc. 2217
Zeitschrift für Bank-, Finanz- und Eisenbahnwesen.

Der „Mercur“ erscheint in ungarisch-deutschem Text 3-4-mal monatlich, erforderlichen Falles auch öfter u. z. unmittelbar nach jeder bedeutenden Ziehung; dasselbe bringt mit leichtfaßlicher Kürze, zweckmäßiger und tabellarischer Uebersicht die authentischen Ziehungslisten und Resultate, d. h. die gezogenen und nicht behobenen Treffer, ist daher für das verlosbare Effekten-besitzende Publikum ein unentbehrliches Organ. 327

Abonnement-Preis:
Franco in's Haus oder mit Postzusendung **fl. 2.**
Ganzjährlich nur.
Die Einreichung des Abonnement-Betrages geschieht am zweckmäßigsten mittelst einer Postanweisung à 5 fr., und ist **Name, Adresse und letzte Post deutlich** anzugeben.

Administration des „MERCUR“,
BUDAPEST.
Dorothyta-uteza 14. sz. a. Dorotheagasse Nr. 14

Heute, Samstag, den 30. Juni 1877, in dem neu und elegant hergerichteten jeenhaft beleuchteten

UNIVERSUM

(Beleznay-Garten)

Internationale Künstler-Vorstellung.
1. Auftreten der deutschen Kostüm-Chansonette Fräulein **Fantaska.** 1. Auftreten des weltberühmten Stegnaedeleffers **Tom-Bam-Jui** aus Afrika, noch nicht dagewesen. Auftreten der beliebtesten Wiener Soubrette Fräulein **Ziegler,** des Charakterdarstellers Herrn **Brecht** und sämtlicher engagirter Künstler.

Voranzeige. Morgen Sonntag, 1. Juli, findet ein großer **Ringkampf** mit dem nordischen Athleten Herrn **Petroff** statt. Anmeldungen zum Ringkampf werden im Lokale Beleznay-Garten von der Direktion angenommen. Der Sieger erhält 100 fl. B. W., oder einen den Betrag repräsentirenden goldenen Ring. Näheres die **Plakate.** Anfang 8 1/2 Uhr. Ende Mitternacht.

Täglich Vorstellung.
Entrée 30 fr. Reservirte Tischplätze 50 fr. 2236 Die Direktion.

PROMESSEN

zur

Ziehung am 2. Juli.

Wiener Lose **Credit-Lose**
(Communallose) fl. 2.50 und Stempel. fl. 4.25 u. Stempel.
Beide zusammen fl. 6.50 und Stempel.
Haupttreffer fl. 400,000. 1913

Sichere Treffer!

Am 1. Juni 1877 1 | 1839er Lose welche mit Treffern in der Serie gezogen werden müssen.

Antheile
1/20 fl. 11, 1/10 fl. 21, 1/4 fl. 50,
excl. kleinste Treffer
1/20 „ 6, 1/10 „ 12, 1/4 „ 27.

Bank- u. Wechselgeschäft der Administration des „MERCUR“ s. Poststr. **BUDAPEST.**
Dorothyta-uteza 14. sz. a. Dorotheagasse Nr. 14